

# TAROT HEUTE

Verbandszeitung des Tarot e.V.

Ausgabe 30 – April 2011



Liebe Tarotfreunde,

zunächst ein herzliches Dankeschön an alle, die zum Thema **Tarot erlernen** geschrieben haben. Leute, Ihr seid großartig! Der Redaktion hat es viel Spaß gemacht, über Eure Erfahrungen, Lernprozesse und Euer persönliches Wachstum zu lesen. Ich hoffe, dass jeder Leser daran Freude findet. Außerdem können wir Euch heute einige Tarotschulen sowie Kurs- und Seminarangebote vorstellen, deren Credo es ist, Tarot in die Welt zu tragen und mit individuellen Angeboten die Welt des Tarot bunter zu gestalten.

Nachdem wieder ein langer, kalter und schneereicher Winter hinter uns liegt, wünscht die Redaktion allen Lesern ein schönes Osterfest und einen guten Start in den Frühling. Mit neuem Elan begrüßen wir jetzt die warme Jahreszeit, und wer einen Garten hat, für den gibt es nun viel zu tun. Ein jeder kann genießen, dass die Tage länger werden und die Dunkelheit am Abend später und später eintritt. Dies ist freilich auch der Sommerzeit zuzuschreiben, auf die wir unsere Uhren vor wenigen Tagen umgestellt haben. Wenn man allerdings morgens zeitig zur Arbeit muss, wirkt diese Zeitumstellung wie ein Rückfall in vergangene Wochen, als man im Stockfinstern das Haus verließ. Viele sind daher mit der fehlenden Stunde und dem gesetzlich verordneten Eingriff in den persönlichen Zeitrhythmus alles andere als zufrieden. Warum, so fragt man sich, ist es anderen Leuten gestattet, sich an unserem „Zeitkonto“ so freimüdig zu bedienen? Sollte man sich diesem Eingriff nicht widersetzen? Realistisch betrachtet, können wir – eingebunden in unsere Welt, wie wir es nun einmal sind – nicht viel dagegen tun. Doch ergeben sich daraus lebenswichtige Fragen: Was geschieht mit unserer Zeit? Was fangen wir selbst mit ihr an, wie nutzen wir sie, wie freigiebig sind wir? Jeder von uns widmet einen Teil seiner Zeit dem Thema Tarot, ganz gleich, ob die Karten ein neues oder bereits vertrautes Hobby darstellen oder zum Beruf geworden sind. Die Erfahrungsberichte dieser Ausgabe zeigen, wie viel Zeit wir in das Studium der Karten investieren. Zeit, die wir auch unseren Lehrern widmen. Und wer selbst lehrt, investiert viel Zeit und Kraft in Kurse und Seminare für jene Wissenshungrigen, die Tarot kennen lernen möchten. Mit dieser Zeit sollten wir dankbar umgehen und sie bewusst erleben. -- Auch in unserer nächsten Ausgabe wird es um Zeitqualitäten gehen: Das Thema „**Tarot in Krisenzeiten**“ soll die Möglichkeit bieten, Erfahrungen im Umgang mit Notsituationen mitzuteilen und auszutauschen. Hoffentlich werden viele Mitglieder Zeit finden, auch zu diesem Thema Beiträge zu schreiben.

Und wenn Ihr es Euch jetzt gemütlich macht und TAROT HEUTE lest, dann schenkt Ihr Eure kostbare Zeit uns Autoren und Redakteuren, wofür wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken möchten. Aber Ihr widmet Eure Zeit auch dem Tarot e.V. und den Tarotfreunden, die sich hier vernetzen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Euch

Annegret Zimmer

Redaktion TAROT HEUTE



## IMPRESSUM:

TAROT HEUTE -- Vereinszeitung des Tarot e.V.

ISSN 1613-6675

c/o Annegret Zimmer Thomasiusstr. 30 06110 Halle

Redaktion: Annegret Zimmer

Kontakt: [tarotheute@web.de](mailto:tarotheute@web.de)

Erscheint vierteljährlich im Januar, April, Juli u. Oktober  
Redaktionsschluss jeweils 1. März, 1. Juni, 1. Sept., 1. Dez.

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen die Verfasser verantwortlich.  
In der Ausgabe abgebildete Tarot-Karten aus dem Universal Rider Tarot  
mit freundlicher Genehmigung des Königsfurt-Urania Verlag, D-24796 Krummwisch.  
Weitere Reproduktion nicht gestattet!

**INHALT**

Mein Crowley-Deck begleitete mich auf meinen Lehr- und Wanderjahren <i>Von Kirsten Buchholzer</i>	3
... früher oder später kriegen wir Euch alle! <i>Von Helga Eichner</i>	4
Am Ursprung des Meisterseins <i>Von Renato Ugolini</i>	7
Manchmal muss man weit reisen, um Gold zu finden <i>Von Ireen van Bel</i>	10
In den Anfängen des Schülerinnen-Seins <i>Von Pia Pregler</i>	12
Einladung zum mantischen Reisen mit ROE und Kirsten Buchholzer	15
I Tarotkarten deuten ist eine Frage der schöpferischen Fantasie <i>Tarotkurse in mit Ernst Ott in Karlsruhe</i>	16
Die Tarotschule Köln stellt sich vor – Praktisches Tarotwissen seit vielen Jahren <i>Von Melanie Assangni</i>	17
Einladung! Seminarreihen mit Dr. Christoph Schubert-Weller	19
Der „kleine“ Tarot-Kongress auf der jährlichen Mitgliederversammlung <i>Susanne Zitzl lädt ein</i>	20
Aktuell	22
Rezension Margret Dudszus-Hentschel „Tarot - Der Astrologische Kreis erfrischend anders“ <i>Vorgestellt von Annegret Zimmer</i>	23
Buchempfehlung aus dem Königsfurt-Urania Verlag	24
Farben zu den großen Arkana -- Teil 1 <i>Prüfungsarbeit vorgelegt von Anja Gensert</i>	25
Tarot & Kabbala -- Teil 1 <i>Schriftliche Prüfungsarbeit, vorgelegt von Nikolai Strunkmann-Meister</i>	32
Ein Kurs in Crowley Tarot -- Die Kaiserin im Crowley-Tarot <i>Von Djawed Osmani</i>	38
Die Reise durch die Kabbala - 12. Teil <i>Von Constanze Steinfeldt</i>	41
Tarot erleben – Taroterlebnisse mit B-inmotion <i>Vorgestellt von Ireen van Bel</i>	42
Ausblick auf die nächste Ausgabe	43



## ☒ Tarot erlernen – Leser schreiben über Erfahrungen und Lebenswegen

### Mein Crowley-Deck begleitete mich auf meinen Lehr- und Wanderjahren

Von Kirsten Buchholzer

Ich bin weder als siebte Tochter einer hellsichtigen siebten Mutter zur Welt gekommen, noch sprechen seit meiner frühesten Kindheit die Engel und Elfen zu mir. Ich habe mich auch nicht früh für Astrologie oder die Karten begeistert. Ich konnte keine Auras sehen. Vielmehr wurden meine jugendlichen Gedanken über Spiritualität stark durch meine bodenständige Familie geprägt, der immerhin ein Kantor, mehrere Chorsänger und zahlreiche christliche Studienräte entstammen. Kein Wunder, dass ich seit der Einschulung regelmäßig den Kindergottesdienst besuchte, mit Leidenschaft „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt“ intonierte und mit meiner Konfirmation zur aktiven Kinderkirchenhelferin aufstieg. Diese steile Karriere war jedoch nicht von langer Dauer. Nach einem Kirchentag in Hannover, wo ich mit zartlila Haremsthatzhose bekleidet meinen ersten Massenmeditationen – die nicht als solche tituliert wurden – beiwohnte, beschloss ich nämlich, hoch beeindruckt von Thomas Manns Erzählung „Das Gesetz“ (sein Stil prägt, wie die geneigte Leserschaft merkt, auch heute noch meine Satzstruktur), Atheistin zu werden.

Dieser Glaubensausrichtung würde ich auch sicher noch heute angehören, wenn sich damals nicht die meisten meiner Freunde der Bhagwan-Bewegung angeschlossen hätten, die mir allein schon wegen der Kleidungsfarbwahl höchst suspekt war. Von nun an hatte ich keine Ruhe mehr – ständig war das Reich

der Spiritualität und das „Erwachen“ überall Thema (ganz abgesehen von der Polverschiebung 2012) – und dabei entdeckte ich doch gerade die wesentlich interessantere Welt der Männer für mich. Eine Freundin nervte mich besonders mit ihrem quasi erleuchteten Seinsanspruch und mit der unerfreulichen Angewohnheit, ständig jede Entscheidung von ihrem frisch erstandenen Tarotspiel abhängig zu machen. Um sie von dieser Manie zu heilen, erstand ich ebenfalls ein Deck: Bei „Wohlthats“ neben dem damals noch florierenden Kranzler Eck auf dem Kudamm. Die Wahl fiel mir nicht schwer: lediglich Waite (Arbeitsbuch von Hajo Banzhaf) oder Crowley (Begleitbuch von Gerd Ziegler) standen zur Auswahl – ohne auch nur überlegen zu müssen, griff ich zum letztgenannten charismatischen Spiel. Aber mein intellektuelles Experiment ging leider nach hinten los. Denn anstatt meiner Freundin den Beweis für die Sinnlosigkeit des Tarotkartenziehens vorzulegen, verliebte ich

mich kurz darauf zum ersten Mal – unglücklich. Fortan wurden täglich die Karten gemischt, interpretiert und in die Ecke geworfen. Und irgendwann – es erging mir da wohl nicht anders als dem Sultan in tausendundeiner Nacht mit seiner Sheherazade – hatte ich mich an die Anwesenheit meines Kartenspiels so gewöhnt, dass ich es immer bei mir trug. Auch nachdem der Liebeskummer längst verflogen war.

Mein Crowley-Deck begleitete mich auf meinen Lehr- und Wanderjahren als Studentin und später als Verlagsangestellte nach England, Schottland, Tschechien und Frankreich. Und irgendwann reichte es mir nicht mehr, einfach nur die Karten zu mischen und Nabelschau zu betreiben. Ich wollte die Zusammenhänge der 78 Motive und ihre Geschichte begreifen. Als ich mich längere Zeit in London aufhielt, suchte ich mir daher den Lehrer, der mich auch heute noch begleitet: Tony Willis. Parallel dazu trat ich in die American Tarot Association ein (dem Internet sei Dank) und absolvierte dort eine Tarotprüfung bei John Gilbert. Die beiden Herren vermittelten mir eher traditionelle Lesarten der Karten. „Psychologischer Tarot“ ist ein Begriff, dem ich erst nach meiner Rückkehr nach Deutschland begegnete, als ich mich Anfang des neuen Jahrtausends in Hamburg niederließ. Zur gleichen Zeit wurde mir auch mein erstes Röhrlig-Deck geschenkt – der Auslöser für mich, nun auch gegen Bezahlung zu beraten. Gleichzeitig war mir noch immer nicht bewusst, welchen Weg ich damit einschlug. Ich sah mich noch immer als Lektorin.

Erst als ich mich für ein Astrologiestudium entschied, wurde mir klar, dass ich mein im Ausland angesammeltes Tarotwissen in Unterricht und in Beratungen weitergeben könnte. Das wurde gut von meinem Umfeld angenommen.



Kurz darauf recherchierte ich nach einer deutschen Organisation, die sich für die Rechte von Kartenberatern ebenso einsetzte, wie ich es aus England und Amerika gelernt hatte. Es gab keine. Als ich diesbezüglich dem Betreiber von Tarot.de, Hajo Banzhaf, schrieb, teilte er mir mit, dass ein Tarotverein unter seiner Federführung gerade in der Gründungsphase sei. Ich bat ihn, mich auf dem Laufenden zu halten, und hatte so die große Freude, Mitglied 21 des kurz danach ins Leben gerufenen Tarot e.V. zu werden. Die Welten-Zahl hat mir Glück gebracht: Auf der ersten Mitgliederversammlung im Jahre 2004 in München lernte ich nicht nur meinen heutigen Mann, mantischen Geschäftspartner und Co-Autor ROE kennen, ich beschloss auch spontan, mich als Prüferin für den Verein zu bewerben. Ende 2004 wurde ich dann von Hajo Banzhaf in Hamburg als erstes Mitglied geprüft. Am selben Tag rief er gemeinsam mit unserem Mitglied Jutta Koch und mir den Hamburger Kartenstammtisch ins Leben, der bis heute existiert. Der Rest ist Legende... :D

## ... früher oder später kriegen wir Euch alle!

Von Helga Eichner

An diesen Werbespruch aus einer früheren Werbestaffel für Danone-Joghurt musste ich denken, als ich mir meinen persönlichen Werdegang in Bezug auf Tarotkarten wieder ins Gedächtnis rief. Bei mir war es dann wohl eher später!

Es begann vor knapp 35 Jahren: Mich quälten schon seit geraumer Zeit Zweifel, ob mein nach außen hin gut funktionierendes Leben noch meinen inneren Vorstellungen entsprach: Zwei Kinder von 3 und 5 Jahren, ein karrierebewusster Ehemann, den ich meist erst zum späten Abendessen sah, eine Eigentumswohnung, für die wir uns verschulden mussten und die mir mehr Arbeit und Organisationstalent abverlangte, als ich bereit war zu investieren, ein Bekanntenkreis, in dem Themen wie der nächste Urlaub, das nächste Auto oder die nächste gute Geldanlage abendfüllend wurden. Vorsichtig ausgedrückt, blieben all die Dinge, die mich interessierten und denen ich auf den Grund gehen wollte, mächtig auf der Strecke. Leider gelang es mir zu der Zeit auch nicht, anderen Menschen verständlich zu machen, was mir fehlte, was ich vermisste - ich wusste es ja manchmal selber nicht!

So machte ich mich daran, auszukundschaften, wo es Menschen gab, die ähnlich unerfüllte Wünsche und Bedürfnisse hatten, und trat über die Volkshochschule einer der damals so beliebten Selbsterfahrungsgruppen bei. Nun gut, diese Gruppe war jetzt nicht die Lösung, aber ich begegnete einer recht bunten, mir bis dahin eher unbekannten Mischung von Lebenskonzepten, die mich faszinierte. Eine der Frauen brachte irgendwann Kipperkarten mit und weckte damit mein besonderes Augenmerk. Ich bat sie um einen Versuch, meine bohrendste Frage „Was ist es, was ich suche und nicht finde?“ mit ihren Karten zu beantworten. Heute glaube ich, dass ich sie etwas verschreckt habe mit einer solch „philosophischen“ Frage, jedenfalls verwies sie mich an eine Freundin, die Tarotkarten legte.



Gesagt, getan! Die Freundin arbeitete mit Karten, deren Bilder mir äußerst düster erschienen. An die Antwort kann ich mich nicht mehr erinnern, aber ihr Umgang mit den Karten begann sich langsam in meinem Kopf einzunisten. Sie zog kurz darauf in eine andere Stadt, die Gruppe löste sich auf, und mir blieb vorerst nur die Erinnerung an dieses denkwürdige Erlebnis.

Etwa zehn Jahre später besuchte ich einen Abendkurs zum Thema Anthroposophie, der von einer Professorin der Gießener Universität gehalten wurde. Zur Auflockerung des Unterrichtsstoffes brachte sie eines Abends - man kann es wohl erraten - Tarotkarten mit, und zwar ein Crowley-Deck. Diese Bilder zogen mich sofort in ihren Bann, nicht zuletzt durch die vermittelten Mythen und Märchen, die den Motiven zu einem lebhaften Eigenleben verhelfen. Angestoßen durch Bemerkungen einiger

Kursteilnehmer, entbrannte eine spannende Diskussion darüber, dass die Beschäftigung mit diesen oder ähnlichen Karten von der katholischen Kirche abgelehnt würde. Ich war zwar einige Jahre vorher bereits in die evangelische Kirche eingetreten, doch die strenge katholische Erziehung, die ich durch Eltern, Großeltern und Schule erfuhr, zeigte offensichtlich immer noch Wirkung. Hin- und hergerissen zwischen Neugier und Skepsis dem Kartenlegen gegenüber, war ich überfordert, mir eine tragfähige eigene Meinung zu bilden und versagte mir den weiteren Umgang mit diesem „Teufelswerk“.

Der Teufel, sollte er wirklich dafür zuständig sein, ließ mich jedoch nicht aus, sondern bescherte mir weitere zehn Jahre später die dritte Begegnung. Ich hatte mich für eine dreijährige Paartherapie-Ausbildung in der Nähe von Rosenheim entschieden. Die Teilnehmer kamen aus ganz Deutschland und wohnten gemeinsam in einem echt bayerischen Dorfgasthaus mit großen, umlaufenden Holzbalkonen, auf denen wir uns in den Pausen oder abends oft trafen. Am ersten Tag saß ich dort mit meinem Flurnachbarn zusammen, und wir sprachen über unsere beruflichen und privaten Ambitionen. Nun, es wunderte mich nicht wirklich, dass er auf einmal ein Tarotdeck aus seiner Jackentasche zog und es vor mich hinblätterte - wieder ein Deck von Crowley! Kurz darauf war der Damm gebrochen - warum auch immer -, und ich hörte gebannt zu, als er von seinen Erfahrungen als Kartenleger erzählte. In dieser Woche ergab sich noch oft die Gelegenheit, ihn bei Legungen zu beobachten, und als ich fünf Tage später wieder nach Hause fuhr, lag im Koffer mein erstes eigenes Crowley-Deck!



In meiner Begeisterung für diese „neue Welt“ schoss ich in der Folgezeit wohl über das Ziel hinaus, indem ich versuchte, alle Menschen in meinem Umfeld an dieser Begeisterung teilhaben zu lassen, was zwangsläufig zur zunächst schmerhaften Einsicht führte, eventuelle Missionsversuche mit mehr Augenmaß anzugehen. Da wirkte das Eingeständnis von anderen Tarotbegeisterten, dass derartige Erfahrungen wohl allgemein gültig für Anfänger sind, schon etwas tröstend. Nach dem Besuch einiger Tarotseminare las ich mich durch einen Berg von Literatur hindurch, war ich doch gewohnt, mir zunächst theoretisches Wissen anzueignen, bevor ich an die praktische Arbeit ging. Nach und nach wurden die Karten zu vertrauten Begleitern meines täglichen Lebens, und in diesem Maße löste ich mich von starren Vorgaben, um meiner Intuition mehr Raum zu geben. Wie viele Anfänger liebte ich - im Gegensatz zu heute - möglichst umfangreiche Legungen, die dann schon mal gerne eine Esstischplatte einnehmen konnten.

Parallel zu dem Einstieg in Tarot entdeckte ich meine Freude an der Astrologie, was den Berg ungelesener Bücher gefährlich vergrößerte. Immerhin schien es leichter zu sein, den lieben Mitmenschen Geburtsdaten zu entlocken mit dem Versprechen, sie umfangreich darüber aufzuklären, wer und was sie wirklich sind! Heute erinnere ich mich mit leichtem Schaudern an diese „Beratungen“, meine Opfer scheinen aber keine größeren Traumata davongetragen zu haben. Mit der Zeit entdeckte ich, dass Tarot und Astrologie äußerst gut zusammenpassen, und bis heute hat sich an dieser Sichtweise nichts für mich geändert.

In dieser Zeit erfuhr ich auch von der Möglichkeit, eine amtsärztliche Prüfung als Heilpraktikerin abzulegen. Meine Kinder waren inzwischen zum Studium bzw. zur Berufsausbildung in weiter entfernte Städte gezogen, so dass ich wesentlich mehr Zeit für mich zur Verfügung hatte. Ich konzentrierte mich mit viel Elan auf das Lernen, bestand ein Jahr später die Prüfungen und erhielt die Erlaubnis, als Heilpraktikerin im Bereich Psychotherapie zu arbeiten. Nach einem dreimonatigen Aufenthalt in Südindien eröffnete ich im Jahr 2000 meine Praxis, in der ich diese drei Disziplinen - Tarot, Astrologie und Psychotherapie - zu einer sehr fruchtbaren Synthese verband. Zusätzlich erhielt ich noch die Möglichkeit, im Darmstädter Seminarzentrum von Markus Schirner, meinem ersten Tarotlehrer zu arbeiten, wo Vorträge und Seminare verschiedenster esoterischer Disziplinen veranstaltet wurden und mir die Möglichkeit gegeben wurde, meine eigenen Tarot-Seminare anzubieten.

Es war eine sehr abwechslungsreiche, aber auch anstrengende Zeit, in der ich vielen bekannten Referenten begegneten. Einer der ersten war Hajo Banzhaf mit einem Einführungsvortrag ins Rider-Waite-Tarot, der mich so stark beeindruckte, dass ich ein halbes Jahr später regelmäßig zur Tarotausbildungsgruppe nach München fuhr und auch heute noch unendlich dankbar bin für diese tiefgehende Erfahrung. Mit der abschließenden Prüfung zur Tarotberaterin hatte ich meiner weiteren Arbeit auch äußerlich eine nachvollziehbare, fundierte Basis gegeben.



Foto Heidas

Durch meinen Umzug von Darmstadt nach München vor knapp zwei Jahren wurde wiederum ein Veränderungsprozess nötig, um mein Angebot an die neuen äußeren Gegebenheiten anzupassen. Diese Überlegungen sind nun weitgehend abgeschlossen, und ich freue mich auf die Umsetzung.

Neben Tarotlegungen und astrologischen Beratungen veranstalte ich seit sechs Jahren mit großer Begeisterung Tarotseminare für Anfänger, Fortgeschrittene und angehende Tarotberater/innen sowie Astrologieseminare für interessierte Laien. Seit zwei Jahren liegt einer meiner Schwerpunkte auf dem Einzelunterricht, bietet er doch neben größerer Flexibilität bei der Terminauswahl die Möglichkeit, wesentlich

gezielter auf die individuellen Bedürfnisse der Lernenden einzugehen und die unterschiedlichen Begabungen in besonderer Weise zu fördern. Ein interessantes Angebot, wie ich finde, das sich ebenso zur Supervision für praktizierende Berater eignet.

Mit dem Hintergrund meiner früheren dreijährigen Ausbildung und Tätigkeit bei der Telefonseelsorge in Frankfurt am Main biete ich alle Beratungen auch telefonisch an. Nicht jede/r Berater/in möchte oder kann sich mit dieser Beratungsform anfreunden. Für mich macht es jedoch keinen Unterschied, ob mir die Ratsuchenden persönlich gegenüber sitzen oder ob wir am Telefon miteinander sprechen, weil ich sowohl über das Sehen als auch über das Hören eine tragfähige Verbindung schließen kann.



Foto Ludmila Pilecka

Mein Wunsch für die kommende Zeit ist eine noch bessere Vernetzung mit Kolleginnen und Kollegen, um sich miteinander auszutauschen und gegenseitig zu unterstützen. Ich bin fest überzeugt, dass wir uns im wohlverstandenen Sinn des angebrochenen Wassermannzeitalter in lockeren Gemeinschaften, z. B. in Projektgruppen, zusammenfinden sollten, um innovative Kräfte zu bündeln und damit einen Mehrwert für unsere Klienten, aber auch für uns selber zu schaffen.

Während der gesamten Zeit meiner verschiedenen Ausbildungen war mein Leben starken äußeren und inneren Veränderungen unterworfen, die ich nicht immer mit großer Freude begrüßt habe. Rückblickend betrachtet, kann ich mir meine Arbeit ohne diese Herausforderungen, die mich zu ständiger Selbstreflexion zwangen, überhaupt nicht vorstellen. Dieses im Spannungsfeld zwischen „Alt“ und „Neu“ gelebte Leben mit all seinen Höhen und Tiefen, der Überwindung von Zweifel und Mutlosigkeit, aber auch einer großen Begeisterung für Neues und nicht zuletzt voller Hingabe an diesen einzig möglichen Weg scheint mir eine gute Voraussetzung für sinnvolle und lösungsorientierte Arbeit mit Menschen zu sein. Mir persönlich wünsche ich, diese Arbeit, die mich zutiefst zufrieden und glücklich macht, noch lange weiterführen zu dürfen und über die Ausbildungsbiete andere Menschen dafür zu begeistern.

Bei Interesse gebe ich gerne Auskunft über die jeweils aktuellen Angebote, die auch unter [www.tarotverband.de](http://www.tarotverband.de) (unter Veranstaltungen) oder auf meiner Homepage [www.tarotschule-suedhessen.de](http://www.tarotschule-suedhessen.de) einzusehen sind. Informationen zum Einzelunterricht bzw. zur Supervision erteile ich gerne telefonisch (Kontaktdaten über meine Homepage).

## Am Ursprung des Meisterseins

Von Renato Ugolini

An dieser Stelle möchte ich Euch über meine Lehrjahre mit Tarot berichten. Es geht um die Zeit meiner ersten Erfahrungen. Wir schreiben das Jahr 1982, Kohl löst gerade Helmut Schmidt als deutschen Bundeskanzler ab, der Falklandkrieg macht im Frühsommer Schlagzeilen, in Spanien kickt man um die WM, ET kommt in die Kinos, der erste Commodore 64 kommt auf den Markt, und ABBA trennt sich. Nur Wenige beschäftigen sich mit Tarot und Esoterik. Meist sind dies unbekannte Exoten wie der Sammler Kaplan oder Gerd Ziegler, der seit 1977 Seminare gibt. Hajo Banzhaf arbeitet noch auf der Bank, und sein erstes Buch wird erst in drei Jahren auf den Markt kommen. Die 80iger brechen also langsam an und ich stehe kurz vor meinem 18ten Geburtstag, was damals übrigens noch nicht als Volljährigkeit galt, denn diese lag bei zwanzig Jahren. Meine Schwester besaß zu jener Zeit ein Lexikon der Symbole, und in diesem sichtete ich zum ersten Mal Tarotkarten. Die kleinen schwarz-weißen Abbildungen von noch nicht einmal allen Karten genügten, um mich zu bezaubern. An besagtem Geburtstag kaufte ich also mein erstes Tarot, voller Neugier und nicht ahnend, welchen Einfluss dies auf mein Leben haben sollte: das Zigeuner-Tarot von Walter Wegmüller.



Der Turm aus dem  
Zigeunertarot von Walter  
Wegmüller

Davor lag jedoch die Suche nach einem Tarotset. Da ich diesbezüglich völlig unvoreingenommen war, fand ich mich seltsamerweise im Spielwarengeschäft wieder. In den Buchläden hatte ich nichts gefunden! Neben den gängigen Spielkarten gab es also im Spielwarengeschäft auch einige wenige Tarotdecks. Zur Wahl standen eigentlich nur zwei. Das eine war das Tarot der Hexen (Tarot of the Witches), welches bekannt wurde durch den James Bond-Film „Leben und sterben lassen“ (Originaltitel *Live and Let Die*) von 1973. Das andere war besagtes Zigeuner-Tarot. Ich wundere mich heute noch über diese spezielle Auswahl, zumal kein Rider-Waite-Deck da war, das beiläufig ebenfalls im Film vorkam. Die verzogene, naive Perspektive im Hexen-Tarot gefiel mir gar nicht. Also wählte ich das Zigeuner-Tarot.

Das Zigeuner-Tarot ist nicht mit den Zigeuner-Orakelkarten zu verwechseln. Es hat seinen eigenen, etwas naiven Charme und lebt vor allem durch seine bunten, feingliedrig ineinander verwobenen Ornamente und Ziermotive. Die Symbollastigkeit hält sich in Grenzen, allerdings beruft sich das Deck auf traditionelle Zigeunersymbolik, welche, obwohl sehr naturnah, sich dem Betrachter nicht im ersten Moment erschließt.

So blieben für mich einige Details erst einmal verborgen, was allerdings nicht wichtig war, beschäftigte mich doch die Fülle und Wucht der Bilder vorerst zur Genüge.

Im Nachhinein ist der Augenblick, als ich die Karten zum ersten Mal sah, sehr schwer zu beschreiben. Wieder zu Hause angekommen, öffnete ich den Packen Karten. Dieses Aufreißen der Verpackungsfolie, nicht wissen, was jetzt kommt, und die tiefe Neugier auf das Unbekannte erlebe ich immer wieder, wenn ich ein neues Tarot öffne. Selbst wenn ich das Deck schon kenne, hat es jedes Mal etwas Berauschendes. Ich nahm die Karten heraus, fächerte sie auf und schaute ans Ende der Zeit. Ein riesiger Sog zog mich in die Bilder, in die Geschichten, die sie erzählten. Ein mächtiges Raunen alter Stimmen erfüllte meinen Kopf. In diesem Moment hatte ich einen vollkommen Zugang zum kompletten Wissen im Tarot, den ich nachher jahrelang mühsam wieder suchen musste. Als wäre ich nach Narnia hineingekommen und wieder herausgerissen worden. Dieser Moment und die Stunden danach haben sich tief in meine Seele gebrannt. Ich wusste von diesem Augenblick an sofort, dass mich der Tarot nie mehr loslassen würde in meinem Leben. Diese Flut bereitete mir zunehmend Angst, und ich musste die Karten zur Seite legen, so sehr hatten sie mich erschüttert. Erst nachdem ich mich etwas beruhigte hatte und in den Tagen danach, fing ich an, die Karten nach und nach einzeln zu betrachten.

Das Wenige, das in dem Begleitheftchen stand, musste genügen, um meinen damaligen Wissensdurst zu stillen. Tarotbücher gab es schlichtweg noch nicht in den normalen Buchläden, und spezielle Esoterikläden gab es ebenso

wenig. So bestand die erste Zeit für mich eigentlich nur darin, die Karten zu betrachten. Keine einfache Sache für einen Anfänger, muss ich im Nachhinein sagen, aber ein Glück für mich. Über mehr als ein Jahr lang gab es nur mich und die Karten. Ich habe also täglich aus dem Tarot gelernt. Ich strukturierte ihn erst nach den Arcana, dann nach Elementen und danach nach den Zahlkarten. Die Hofkarten kombinierte ich erst in der klassischen Linie nach Element, dann nach ihrer Art, also Könige, Buben usw. Nach diesen Grundlagenübungen kamen verschiedene Kombinationsmöglichkeiten zur Anwendung. In dieser Zeit ging es nicht darum, Fragen zu beantworten oder divinatorische Begriffe auswendig zu lernen. Pauschalschlagworte gab es ja Gott sei Dank eh erst zwanzig Jahre später. Es ging um Form, Inhalt, Struktur, es ging darum, eins nach dem anderen zu entdecken. Erst nach dieser Eingewöhnungszeit ging es um Fragen und Antworten.

Es wurde mein Credo, ein Jahr lang jedes neue Tarotset erst selbstständig zu analysieren, bevor ich ein Buch darüber kaufte. Das Buch „Die Welt des Tarot“ (von Sergius Golowin) zum Zigeuner Tarot fand ich eher zufällig in Zürich in einem Esoterikbuchladen, wie man ihn heute nennen würde. Damals war es eher einer für Studenten mit einer Abteilung „Mystisches“. Ich hatte von dem Laden auf der Straße gehört, wo ich, wie wohl fast jeder junge Erwachsene, oft herum hing. Überhaupt ist es ja immer so, dass man, wenn man sich erst einmal mit einer Sache beschäftigt, ganz schnell Gleichgesinnte trifft. In den ersten Jahren waren das sehr, sehr wenige, und ich freute mich jedes Mal, wenn ich mich überhaupt austauschen konnte. Es sollte tatsächlich fünf Jahre dauern, bis ich „offiziell“ einer anderen Person die Karten legte, und fast nochmals solange, bis ich mein erstes Seminar geben sollte. Heute gibt es Leute, die schon nach einem halben Jahr Tarotschulen eröffnen, da kann ich nur milde lächeln.



1993 – Öffentliches Tarotkartenlegen im Cafe Speck in Zug

Noch sind wir in dieser Geschichte nicht bei meinen Seminaren und bei dem, was noch kommen sollte. Darüber will ich hier nur am Rande berichten. Erst 1984/85 lernte ich den Rider-Waite-Tarot kennen, wieder wie gehabt in der Anfangsphase ohne Buch. Welch eine Vereinfachung nach diesem „schweren“ Anfangstarot! Später half mir Mario Montanos Buch „Tarot, Spiegel des Lebens“, mich weiter in diesen Tarot zu vertiefen. Die Art, wie er den Tarot beschrieb, gefiel mir von Anfang an sehr gut. Heute noch bin ich ihm für dieses Fundament und das, was ich später in seinen Seminaren lernte, dankbar. Ja, Marios intuitiver Tarot wurde zum Vorläufer dessen, was ich heute den kreativen Tarot nenne.

1986 kam dann langsam die Esoterikwelle und ich zu meiner ersten Tarotgruppe. Dort begegnete ich erstmals Gerd Ziegler, dessen ruhige, sehr spirituelle Art mir eine völlig neue Seite des Tarots zeigte. Über 20 Jahre später hatte ich am Tarotkongress ein komplettes Flashback, als ich sah, wie Gerd Ziegler während seines Vortrags die Karten mischte. Immer noch so ein „heiliger Akt“, wie er ihn damals schon zelebrierte. Wie Montano war auch Ziegler ein Schüler Bhagwans (später Osho). In dieser Zeit hatten viele Bhagwan-Anhänger großen Einfluss in der Esoterikszene. Ich selbst war eine Zeitlang ebenfalls Schüler, und so war das Verhältnis zu meinen Tarotlehrern natürlich ein besonderes. Beide trafen 1987 im „Herz des Tarot“ zusammen, einem zehn Tage dauernden Seminar in der Toskana, welches zum dritten und letzten Mal stattfand. Es war eine sehr, sehr intensive Gruppe, und es ging echt die Post ab. Die Karten wurden live dargestellt, es gab Meditationen und Traumreisen, es wurde in die Karten geatmet und viel getanzt. Ich lernte damals meine spätere erste Ehefrau kennen, was zum eh schon intensiven Erleben dazu kam. Wir haben die Karten im Eigenstudium vieles gefragt, gegenseitig Karten gelegt oder in der Gruppe die ganz speziellen „hot size“-Legungen von Mario erleben dürfen. Am letzten Tag wurde der ganze Crowley-Tarot als riesiges Bodengemälde in den Himmelsrichtungssachsen nach seiner astrologischen Bedeutung ausgelegt, ein wahrlich bleibendes, starkes Bild. Bis dato hatte ich Crowley eher gemieden. Die Gegensätze zwischen Marios „Tarot voll Leben“ und Bodhis spirituell sanftem Tarot hätten nicht größer sein können. Während einer so intensiven Phase kam es natürlich auch zu Spannungen. Doch gerade durch diese Unterschiede lebt der Tarot.

Wieder heimgekehrt, beschäftigte ich mich mit weiteren Tarots. Dem „Ansata“ (nur große Arcana), dem „Dali“ und vor allem mit dem „Arcus Arcanum“, welches ich sehr lange spielte. 1989 kam dann endlich meine überfällige Crowley-Phase. In einer fortlaufenden Abendgruppe in Zürich traf ich auf Menschen, die scheinbar wandelnde Lexika waren. Doch so umfangreich und vergeistigt dieser intensive Kontakt auch war, für mich blieb Tarot stets etwas sehr Körperliches.



Die großen Arcana des ersten eigenen Tarots

Anfang der 90iger neigten sich meine Lehrjahre dem Ende zu, und ich legte in Cafés und auf Messen, natürlich noch keinen Esoterikmessen, die gab es nicht. Nein, es war eine normale Warenmesse im Herbst, bei der ich an einem Stand eines Edelsteinladens Karten legte. Meine Entwicklung ging über das Assistieren weiter zu eigenen Anfängerseminaren, erst im Rahmen der Volkshochschule, dann zunehmend in eigener Regie bis hin zu eigenen Wochenendseminaren. Ich erarbeitete mir meinen eigenen Tarot, nähte mein eigenes Magiergewand, besuchte Ausstellungen zum Thema, entwickelte Legesysteme, fing an, Tarottreffen zu besuchen und trat in den Tarotverband ein. Ich machte die Tarotberater-Prüfung und schrieb Berichte für die Tarot Heute. Viel zu wenig kam ich leider zum experimentellen Tarot. Zeitweise betrieb ich eine eigene Webseite, die ich aus Zeitgründen wieder

aufgegeben habe. Irgendwann habe ich auch Hajos Vorträge gehört, und natürlich las ich etliche seiner Tarotbücher.

### Und ab wann ist man ein Tarotmeister?

Es gibt keinen Punkt und keine Prüfung, von der an man sagen könnte, man ist Tarotmeister. Es gab jedoch einen Punkt, von dem an ich nicht mehr sagen konnte, ich bin es nicht. Dies betrifft kein spezielles Datum oder Ereignis, es war vielmehr ein Gleiten und ein Wissen, ich kann nicht zurück. Es gab einige Momente, wo ich zurück wollte, wo sich Zweifel einschlichen. Jedes Mal spürte ich jedoch, wie mich der Tarot durch seine Bilderbotschaften aufforderte, weiterzugehen. Hat der Tarot ein Wesen? Ja, aber keines, was einem sagt, was man tun soll. Hat der Mensch eine Aufgabe? Ja, und diese hat mir der Tarot deutlich gezeigt. Meister sein bedeutet für mich vor allem, Verantwortung gegenüber dem Tarot übernommen zu haben. Schlussendlich ist aber nur der Tarot mein Meister und ich als Ausführender auch seiner, wir sind uns da einig. Zurzeit habe ich eine Schülerin, mit der ich mich austausche. Des Öfteren erwische ich mich bei sentimental Gedanken an diese Anfängerzeit, jenseits von Questico, Astro-TV und Wahrsagerdebatten. Übrigens gab es da noch ein Ereignis 1982, das ich erst jetzt bei der Recherche zu diesem Artikel fand: Das Land Baden-Württemberg übernahm vom Spielkartenhersteller ASS das Deutsche Spielkartenmuseum und delegierte die Trägerschaft über das dort befindliche Museum an die Stadt Leinfelden-Echterdingen.



Renato Ugolini bei einer Performance zur Gerechtigkeit mit Ulla Wetterling (oben) und beim Rollenspiel König der Stäbe (rechts). Die von ihm neu gestaltete Karte Das Aeon (Mitte) passt sehr gut zu diesem Rückblick.



## Manchmal muss man weit reisen, um Gold zu finden

Von Ireen van Bel

TAROT HEUTE fragte in der letzten Ausgabe wie wir zum Tarot gekommen sind und die Zeit des Kennenlernens erlebt haben. Ich habe lange gezögert, meine Geschichte mit euch zu teilen, weil sie zu einer sehr herausfordernden Zeit in meinem Leben wurde. Erst später verstand, ich wie kostbar diese Erfahrung war. Wie mein Tarotlehrer Jan Ton, in Deutschland bekannt durch das Spiel „Das Tarotlabyrinth“, meint: „Du kannst nichts lernen über den Tarot, ohne über dich und das Leben zu lernen. Deine Entwicklung wird sich spiegeln in dem sich stets verändernden Verständnis der Karten, und dieser Prozess hört nie auf.“

Als ich meinte, dass der Moment gekommen sei, öffentlich mit Tarotarbeit anzufangen, spürte ich die Verantwortung für diese Arbeit. Also fragte ich nach einer Aussage der Karten. Als der Siegeswagen und das Universum erschienen, freute ich mich. Da passt doch eine wichtige Interpretation des Wagens. Der Wagen kommt in Bewegung aufgrund eines vielleicht unbewussten Bedürfnisses nach esoterischem Wissen. Ich erinnerte mich, wie ich als Kind in der Schule oft dachte, dass ich andere Sachen lernen möchte als das Gebotene. Trotz meiner religiösen Veranlagung glaubte ich nicht alles, was der Pastor uns in der Schule erzählte, und bat in der Nacht, dass ich doch bloß nicht zur „Nonne“ berufen werden sollte. Erst in den Tarotkenntnissen fand ich das, was ich als Kind schon so gerne gelernt hätte: mein Gold. Tarot, ein Mittel, das mir den Hintergrund der Ereignisse erklärt, und das aus kosmischer, historischer, psychologischer, esoterischer und künstlerischer Sicht! Die Aussicht, dass der Weg des Tarots mich zum Universum führen kann, ist für mich sehr wertvoll. Beim Universum finden und vereinigen sich der Magier, die Aktivität, und die Hohepriesterin, die Empfänglichkeit, in perfekter Harmonie und Leichtigkeit.

Doch wie kam ich zu meiner Tarotarbeit? Man sagt ja, dass nicht du den Tarot, sondern der Tarot dich findet, für mich galt diese Aussage auf jeden Fall. In 1982 bekam mein Mann die Chance, ein Jahr lang mit einem Kollegen in

Australien zusammen zu arbeiten. Es war ein einmaliges Angebot, dass nur für dieses bestimmte Jahr galt. Für mich kam diese Einladung zu einem schlechten Zeitpunkt, denn ich führte ein aktives Leben, studierte und leitete Improvisationsgruppen. Ich schätzte meine Ausbildung an der Akademie der Schönen Künste in Utrecht sehr. Das Jahr in Australien bedeutete die Aufgabe des Studiums und meiner Spielgruppen und den Abschied von meiner angenehmen Arbeitsgruppe. Also hatte ich überhaupt kein Bedürfnis nach einem Aufenthalt in Australien. Jedoch wollte ich meinem Mann diese Chance nicht nehmen und ging also schwerem Herzens mit ihm und unserem Sohn nach Australien...



Der Lake Macquarie (New South Wales, Australien)

Foto Tim Starling

So fing es an: Am Flugplatz von Sydney wurde mein Mann wegen einer vergessenen Mandarine verhaftet und musste als Strafe die umfangreiche australische Gesetzgebung vorlesen. Stunden später konnten wir dankbar sein, in das Land trotzdem einreisen zu dürfen. Kaum angekommen, konnten die Australier uns nicht schnell genug von den auch in unserem Wohngebiet lebenden tödlichen Funnelweb-Spinnen sowie vom Blueringed Oktopus und der Bluebottle Qualle berichten. An einem der ersten Tage erschreckte mich ein großer Salamander, der unter meinen Händen aus dem Wäschekorb sprang. Ein zweiter rannte unter dem Bett hervor, als ich mein Buch auf den Boden legte. „Yes, I had come in a harsh country, the Australian said“. Es gab eine extreme Hitzewelle, wir hatten Tage mit 42 Grad und mehr. Mühselig links fahrend, kam ich mit schmelzenden Einkaufswaren nach Hause. Ich fing an zu

verstehen, warum es eine Dusche gleich neben der Haustür gab. Mein Mann ging zur Arbeit, mein 10-jähriger Sohn in die Schule, und ich kam dann wieder ins Haus, das zwar schön, doch mir vollkommen fremd war. Stille, erstickende Hitze, das blendende Licht, alleine - was konnte ich tun...? Wir wohnten am See Lake Macquarie mit seinen Pelikanen, was wunderschön war, doch niemand schwamm darin. Als ich es einmal versuchte, bedeutete das auch keine Entspannung wegen der Anwesenheit der scheußlichen Oktopusse. Ich war böse und traurig, ich lernte das mir bis dahin unbekannte Heimweh kennen. Heute ist mir klar, dass die Brille, durch die ich schaute, so schwarz war, weil mir mein vertrautes Leben fehlte.

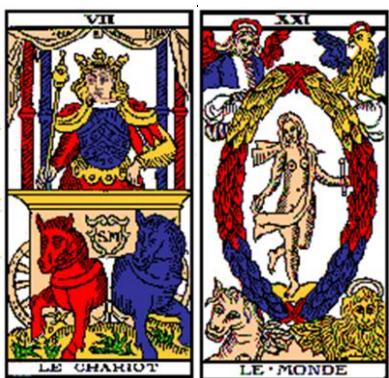
Auf einer „Willkommensparty“ traf ich eine junge Frau aus dem Iran, und wir mochten uns auf der Stelle. Ich wunderte mich, wie nah sie mir war, obwohl wir in solch unterschiedlichen Kulturen aufgewachsen waren. Darüber hinaus verband uns die Mühe mit der momentanen Ziellosigkeit. Als ich sie zum ersten Mal in ihrem Haus besuchte, sah ich etwas auf einem Tisch in ihrer Halle liegen. Es war ein Päckchen Karten, die Marseillekarten. Ich hatte noch nie von Tarotkarten gehört. Pary erzählte mir, dass sie die Karten am Tag zuvor ganz überraschend im Schaufenster eines Buchladens gesehen und gleich gekauft habe. Jahrelang hatte sie nicht mehr an den Tarot gedacht, obwohl sie sich als junges Mädchen in Teheran auf dem Weg zur Schule oft die Karten hatte lesen lassen. An vielen Straßenecken gab es Kartenleser, und es gehörte zum Alltag, sich regelmäßig die Karten legen zu lassen. Ich war fasziniert, diese Karten trafen mich heftig, auf unerklärliche Weise tief. Auf der Stelle spürte ich, dass ich alles über Tarot wissen möchte. Obwohl ich froh war, eine Freundin und den Tarot gefunden zu haben, fühlte ich mich noch immer heimatlos. Später verstand ich, dass noch etwas fehlte zur Gefühlsveränderung. Es geschah, als ich in einer traurigen Stimmung den See entlang spazierte. Auf einmal war es, als ob ich von Nebel umhüllt wurde, und ich spürte, wie eine zarte, tröstliche Energie in mich eintrat, die meine Stimmung grundsätzlich veränderte. Eine Erfahrung, die schwer in Worte zu fassen ist, die aber zusammen mit dem Finden des Tarots zum Wendepunkt meiner damaligen Verfassung wurde. Später hörte ich, dass ich durch eines der ältesten „Settlements“ der Aborigines spaziert war...! Und wird nicht gesagt, dass man sich in einem fremden Land oder an einem fremden Ort die Energie zurückholt, die man in einem vorherigen Leben errungen hat und die im jetzigen Leben wieder nützlich ist?

Es ging mir langsam besser, und ich ging auf die Suche nach Tarotbüchern in der Universitäts- und der regulären Bibliothek, fand dort jedoch nichts. Ich fragte mich, was jetzt zu tun sei, und streifte durch das Haus. Plötzlich erinnerte ich mich, dass der Vermieter gesagt hatte, dass ich mir den Keller anschauen dürfte. Dort sah ich viele Bücher, und darunter gab es auch einige Tarotbücher. Ich traute meinen Augen kaum, nach der vergeblichen Suche diese nun im eigenen Haus zu finden. Ich las und verschlang diese Bücher und nahm mir vor, sobald ich zurück wäre in den Niederlanden eine Tarotausbildung zu machen. Ende des Jahres machten wir eine Reise quer durch das Land, und auf dieser Reise begegnete ich mehreren Leuten, die sich auf unterschiedliche Weise mit Esoterik befassten. Endlich konnte ich das Land und die Menschen genießen.



Utrecht und seine Kanäle

Foto Pepijnje



Wieder in Holland angekommen, fuhr ich durch die schmalen Straßen von Utrecht, an den Kanälen vorbei, und die Tränen liefen mir übers Gesicht. Bevor ich nach Australien fuhr, wusste ich nicht, dass mir das kleine Holland so lieb war. Auch dieses Wissen hatte ich gewonnen. Ich fing meine Tarotausbildung an bei Jan Ton, meinem hervorragenden Lehrer, der das Buch „Der lebendige Tarot“ geschrieben hat. Es ist ein tiefgehendes Buch, das die Geschichte, die Wissenschaft und die Tarotsymbolik als Sprache des Lebens sehr fesselnd und eingängig beschreibt. Das Buch wäre eine deutsche Übersetzung wert! Er hat mich gelehrt, dass man nie vergessen darf, den Klienten zuerst nach seinem Eindruck von der gezogenen Karte zu fragen, um die passenden Fragen dazu zu formulieren und dann erst erweiternde Kenntnisse hinzuzufügen. Mein ursprüngliches Vorhaben, als Dozentin für Drama zu arbeiten und mein Kindertheater weiterzuführen, hielt ich nicht durch. Wie von selbst ersetzte ich dies nach einer Weile durch die Tarotarbeit. Jahrelang habe ich in Gruppen mit dem Tarot gearbeitet. In dieser Zeit habe ich viel von meinen Studenten gelernt und meine Tarotkenntnisse verfeinern können. Ich arbeitete in den Niederlanden mit der Gegenüberstellung des Marseille-, Waite- und Haindl-Tarots. Ich hätte aber nie erwartet, den Maler des Haindl-Tarots später persönlich kennenzulernen. Seine wunderbaren, künstlerischen Bilder berühren die Seele. Sie unterstützten meine Liebe zum Theater.

Das Verlangen, Tarot und Theater zu kombinieren, klingelte mir immer in den Ohren, und so entwickelte ich mein Tarottheater und arbeite damit im Zentrum für altes und neues Wissen und Handeln von E. und H. Haindl in Hofheim am Taunus und in Breda, NL.

## In den Anfängen des Schülerinnen-Seins

Von Pia Pregler

Als ich das erste Mal mit Tarot in Berührung kam, war ich 25 Jahre alt, im Urlaub Nähe Lissabon auf einem wilden Campingplatz direkt am Atlantik und habe es mir mit einer Mischgruppe von Menschen aus vielen Bereich der Erde richtig gut gehen lassen.

Ein Mann aus Berlin bot uns eines Nachts an, in seinem Zelt die Tarot-Lebenskarten zu ziehen. Ich fand es überaus spannend und fast wie ein konspiratives Treffen. Meine erste Karte, die ich zog, nannte er den Pyromanen. Ich habe Feuerfarben in Erinnerung und auch, dass der Berliner Tarotmeister plötzlich sehr nüchtern und ernst wurde. Ich musste eine weitere Karte ziehen, und seine Erklärung damals war: Wenn der Eremit (zweite Karte) nicht Oberhand in meinem Leben gewinnt, wird der Pyromane immer wieder zerstörerische Feuer entfachen.

Nun ja! Ich nahm seine Mahnungen zur Kenntnis, lebte lustig weiter und vergaß die Kartensitzung im Laufe der Zeit. Dann kam die Zeit der Wohngemeinschaften in Münster und dort waren Tarotkarten ständig im Einsatz:

- Essen wir Brot oder Brötchen,
- fahren wir ans Baggerloch oder zum Kanalübergang,
- passt der XYZ zu mir, oder besser der ABC ...?

Kaum eine Entscheidung wurde getroffen, ohne vorher den Tarot zu befragen. Ich war nur die Beobachterin und wunderte mich darüber, dass die MitbewohnerInnen auf Grund der Karten zu einer Entscheidung kamen. Aber auch in dieser Zeit baute ich keinerlei Beziehung zu den Karten auf.

Dann tauchten wieder Krisenzeiten in meinem Leben auf, und Erinnerungen an das nächtliche Tarotspiel kamen hoch. Ich habe mir mein erstes Kartendeck gekauft (Rider) und suchte darin die vermeintlichen Lebenskarten. Der Eremit war kein Problem, aber ein Feuerleger war nicht zu finden, nur eben der Turm mit seinen Flammen. Und in

dem Begleitheft konnte ich auch genau das Passende über seine zerstörerische Bedeutung lesen. Ich hatte meine Karten gefunden. Im Nachhinein muss ich aber bemerken, dass die jeweiligen Beschreibungen in den begleitenden Büchern für mich fast noch wichtiger waren als die Karten selber. Ich lernte – na ja, las – viel über Große und Kleine Arkanen, über Hofkarten und die Bedeutung jeder einzelnen Karte. Von Zusammenhängen auf Grund ihrer Lage, von auf- und absteigenden Zahlen, von Zuordnen und Interpretieren war kaum die Rede. Die Karten erzählten teilweise schöne Geschichten, wenn ich sie mit Phantasie betrachtete, aber die gedruckten Erläuterungen waren mir wichtiger.

Irgendwann kaufte ich mir ein Crowley-Deck, und nun gab es zusätzlich sogar ein bedeutungsschwangeres Stichwort jeweils unter den Karten – zumindest bei der Kleinen Arkana. In dieser Phase lernte ich, Karten zu lieben, zu mögen oder abzulehnen. Wenn ich beim Ziehen der Tageskarte schon „Untergang“, „Quälerei“ oder „Grausamkeit“ las, mochte ich den Tag gar nicht fröhlich begrüßen. Ganz im Gegensatz zu Karten mit den aufmunternden Worten „Liebe“, „Fülle“, „Gewinn“, die ich gerne annahm und die mich positiv und beschwingt stimmten – aus meiner heutigen Sicht eine engstirnige Sichtweise, die mehr Erfahrungen und Energien blockiert hat, als sie freizusetzen.

Die Tarotkarten waren über Jahre treue Wegbegleiter in Urlauben und im Alltag, wenn es mir gut oder schlecht ging. Ich habe sie alleine gelegt oder mit FreundInnen. Sie haben Spaß gebracht, Gefühle und Stimmungen bestätigt, Erstaunen hervorgerufen, Diskussionen ausgelöst, Zeit vertrieben. Aber es fehlte die echte, richtige Beziehung von mir zu ihnen. Es war mehr eine oberflächliche „Liaison“ als eine „Herzensangelegenheit“.

Vor einem Jahr kam dann das unablässige Verlangen auf, endlich wirklich das Tarotland zu betreten. Ich war mir plötzlich sehr bewusst, dass alles bisher Dagewesene nur ein Auf- und Ablaufen entlang der Grenzlinien dieses Landes war. Das spannende Tarotland hatte ich noch nicht betreten – als Wanderin die Landschaften und Menschen entdecken, die auch darin umherwandern und mir ihre Lieblingsplätze zeigen und ich ihnen die meinen. Aus dieser Stimmung und Eingebung heraus schrieb ich Renato Ugolini eine Mail. Warum gerade ihm: Weil er der nächste Tarotmeister war, bezogen auf meine Stadt Castrop-Rauxel. Er lebte in Duisburg, und just an dem Tag meines Briefes war er dabei, seine Sachen zu packen, um sich beruflich und privat in der Schweiz niederzulassen. Na toll!! Keine Seminare in Duisburg, keine Begegnungen. Aber er hat mir angeboten, dass ich bei Fragen und Anregungen einfach wieder schreiben dürfte. Und das habe ich gemacht, habe ihm die Legung meines Keltischen Kreuzes geschickt, das ich aus der Stimmung heraus „jetzt will ich es aber wissen“ gleich nur mit den Karten der Großen Arkana gelegt hatte. Und da ich bislang so gut wie gar nichts über Zusammenhänge der Karten untereinander wusste, fühlte ich mich mit Information förmlich überladen. Renato ließ mich nicht hängen, gab mir Hinweise, machte mich aufmerksam, stellte mir Fragen. Der Anfang für mein Schülerinnen-Dasein war gemacht; zwei Monate später war ich dann deklarierte Schülerin.



Die Schülerin und der Meister

Vom Meister schwäppte eine so große Begeisterung rüber, dass ich nun anfing, die Karten genau anzuschauen und die Bücher zumindest zur Seite zu schieben. (Ich habe aber immer noch mal reingeschickt, und tue es auch noch heute.) Ich lernte Regeln wie: Stelle einfache Fragen! Sei ehrlich zu dir selbst! Stelle keine unnötigen Fragen! Vertraue dem Tarot! Er ist dein Freund. ... Ich fing an, Karten nachzustellen, um mich besser hineinversetzen zu können (und besonders haben es mir Kaiser und Kaiserin angetan), ich habe nach mehreren missglückten Versuchen mit dem Legesystem Pfeil aufgehört, große Legungen zu machen. Ich habe gelernt, dass ich mit dem Animus flirte, anstatt meine Hausaufgaben zu machen - ach, was soll ich schreiben! Es sind viele Erfahrungen, die ich in diesem Jahr gemacht habe, aber eines

fehlt: Menschen, die sich genau wie ich auf den Weg machen wollen, um Tarot zu leben, zu erleben. Sich zusammensetzen und die Karten in ihrer Lebendigkeit, in ihrer Umgebung gemeinsam betrachten, begreifen,

verstehen. Das wurde mir klar, als Renato mich im Februar besuchte und wir mit Freundinnen eine supergeile Tarotsession machten. Anders kann ich es nicht sagen. Ich habe die Erotik der Karten, ihre Seele kennengelernt und den Meister in seiner Genialität. Wir hätten die Nacht „durchmachen“ können!!! Mir fiel nur eines dazu ein: „Ich weiß, dass ich nichts weiß!“ Viele Lehrjahre werden folgen. Ich freue mich darauf. Vielleicht wird mein Herzenswunsch vom Universum gehört, und ich finde Menschen hier im Ruhrpott, die sich mit mir auf den Weg machen möchten. Den Meister an der Seite.

Glück auf! Pia Pregler, Castrop-Rauxel

[pia\\_pregler@web.de](mailto:pia_pregler@web.de)

*Dies ist eine Lektion, die Renato mir zu meinem ersten Keltischen Kreuz, gelegt nur mit Karten der großen Arkana, geschickt hat:*



*„Tarot zu lernen geht sicher über Legungen, jedoch nicht nur. Betrachte mal den Hintergrund auf dem Du die Legung ausgelegt hast. Das rote Tuch zeigt wie ein Pfeil in die Vergangenheit! Die rote Kordel sieht aus wie ein Anhängsel des Kaisers. Der schräge Saum schneidet als untere Kante des rückwirkenden Dreiecks die Grundlage! Obwohl der violette Hintergrund am meisten Fläche einnimmt, vermag er nicht die Dynamik des roten Pfeils zu durchbrechen. Der Stern des Sterns schaut in der Ecke hinaus in die spirituelle Sicht, auch etwas der Eremit. Die Kaiserin ruht in ihr. Auch der triebhafte Narr scheint sich noch nicht gelöst zu haben und hängt sich mit den Armen daran. Der Magier macht einen kleinen Schritt nach oben und kreuzt im Randbereich, halb auf dem neutralen Saum, halb auf der Ornamentik, die für mich für verschlungene Pfade und Irritationen steht. Betrachte mal die Kartenreihe links vom Eremiten zur Sonne, sie ist gebogen wie ein Pfeilbogen. Der Magier liegt zwischen Narr und Hohepriesterin das ist eine 0-1-2 Reihe.“*

Meine Jahreskarte 2010 war das Glücksrad und mit der Kaiserin beschäftigte ich mich zudem sehr intensiv. Als ich im Urlaub in Frankreich diese Frau sah, MUSSTE ich sie fotografieren. Sie hat mich fasziniert. Renato kommentierte das Foto:

*„Interessantes Photo. Betrachte mal den Brunnen genau. Im Schriftzug oben als Schluss eine Sichel und Dreschschlegel, Zeichen der Ernte. Im A drin ein V für Victory, was ASSI bedeutet habe ich nicht rausgoogeln können. Im Brunnen selbst ein Rad! Die Kaiserin mit Krone, Klasse! Wohlwollend rüberblickend und doch abgewandt der Welt. Die vier Poller erinnern an den Herrscher, der ja auch da sitzt, ganz glücklich locker, oder ist es eher der Hofnarr. Witzige Szene auf alle Fälle. Trotz Urlaub spürt man eine große Anspannung in Dir.“*



## BOOK „Und wo kann ich Tarot lernen?“

### Einladung zum mantischen Reisen mit ROE und Kirsten Buchholzer

Auch dieses Jahr organisieren wir mantiche Reisen. Hinter diesem Konzept stecken Individualreisen auf den Spuren von Ereignissen und Menschen, die unsere heutigen Ansichten und Erkenntnisse über Orakel, Astrologie und Magie beeinflusst und geprägt haben. Die Fahrten führen in berühmte Städte und zu bedeutenden Sehenswürdigkeiten Europas. Anhand von Reisemotti mit esoterischem Bezug wird Vielgesehenes und Vertrautes aus einem neuen Blickwinkel betrachtet. Auch werden die Hintergründe und Mythen der jeweiligen Reiseziele eingehend auf geführten Spaziergängen erforscht. Durch die Besichtigung ausgewählter Attraktionen und Vorträgen vor Ort wird den Reisenden das jeweilige ReisetHEMA lebendig vermittelt.



Dieser Frühjahr reisen wir wieder in **Das London des Golden Dawn** 1888 wurde die spirituelle Vereinigung „Golden Dawn“ in der englischen Hauptstadt gegründet. Auf unserer fünftägigen Studienreise werden wir Orte besichtigen, die die Mitglieder des Ordens zu ihrer Arbeit mit den Karten, der Astrologie und der Kabbala inspirierten.

Allen voran, nach einer Einführung in die Arbeit der Vereinigung, besichtigen wir im Britischen Museum tarotistische und runische Artefakte. Auch besuchen wir die wenig bekannte französische Kirche Notre Dame de France, in der sich Jean Cocteau rosenkreuzerisch verewigt hat. Stöbern in den einschlägigen spirituellen Buchhandlungen Londons, sehen uns die berühmte St. Paul Kirche unter astrologischen Gesichtspunkten an und besuchen den Tempeldistrikt. Das genaue Programm ist auf unserer Homepage [www.diemantiker.de](http://www.diemantiker.de) einsehbar.

#### Reisedaten:

Di., 11. Mai bis So., 15. Mai 2011

Teilnehmerzahl: 6 bis 14 Teilnehmer

Buchung möglich bis 15. April, bitte **kontaktiert** uns, und Ihr erhaltet die relevanten Unterlagen.

#### Leistungen:

- 4x Übernachtung mit Frühstück in einem Mittelklassehotel nach englischem Standard in Central London, Doppelzimmer bzw. auf Wunsch und gegen Aufpreis Einzelzimmer
- Kosten im Rahmen des genannten **Programms** (Stadtführungen, Referenten, Eintrittsgelder)
- Vorbereitungsmaterialien
- London Travelcard für 4 Tage

#### Preis:

399,- EUR plus An-/Abreise



## Tarotkarten deuten ist eine Frage der schöpferischen Fantasie

*Tarotkurse mit Ernst Ott in Karlsruhe*

Die Tarot-Ausbildung bei Ernst Ott vermittelt fundiertes Tarot-Wissen und weitet die Teilnehmer in die Kunst der wertfreien und kreativen Karteninterpretation ein. Hier lernt man spielerisch, welche Legetechniken es gibt und was die einzelnen Karten bedeuten. Da Ott auch Astrologen ausbildet, erfährt man nebenher einiges über die Querverbindungen zur Astrologie, obwohl astrologisches Wissen keine Voraussetzung für die Ausbildung ist. „Doch eine gelungene Tarot-Legung gründet nur zum kleineren Teil auf Wissen“, behauptet Ernst Ott, „die schöpferische Fantasie des Interpreten ist wichtiger.“



Die zwei der Kelche: Geben und Nehmen.

Das Deuten der Karten durch einen Experten geschieht in enger Zusammenarbeit mit der Fragestellerin.

Ein Kernpunkt der Ausbildung besteht darin, die Fragesteller oder Klienten in die Deutung mit einzubeziehen. Ihre Assoziationen und Emotionen beim Betrachten der Bildmotive sind oft der Schlüssel zur stimmigen Interpretation.



Ernst Ott, Gründungsmitglied des Tarotverbandes, war Hauptinitiant bei der Formulierung des Ehrenkodex. Gerade bei der Ausbildung ist es ihm ein Anliegen, dass niemals eine Karte als kritisch oder negativ erklärt wird. Durch intensives Training wird geübt, in jeder der 78 Karten die Schatten- und Lichtanteile zu entdecken. Die Absolventen dieser Ausbildung werden angeleitet, aus jeder gezogenen Karte eine Lösungsidee herauszulesen, oder im Idealfall die Klienten zu motivieren, diese selber zu finden. „Nichts ist langweiliger für die Klienten“, meint Ernst Ott, „als einen fertigen Ratschlag des Beraters abzunicken; aber nichts ist für sie lustvoller, als eine Lösung selber zu entdecken.“ Damit ist die Devise dieser Deutungsmethode umrissen.

Nebenher lernt man den Tarot als herausragendes Kulturgut kennen. Die Mehrzahl der Motive auf den Trumpfkarten ist seit etwa dem 6. Jahrhundert v. Chr. Teil der abendländischen Bildsprache. Selbst wer niemals eine Karte ziehen sollte, erfährt aus der Betrachtung dieser Symbole eine Menge über die Rhythmen des Lebens, über Selbst- und Welt-Erkenntnis. Im zweiten Seminar werden die Trumpfkarten als Einweihungsweg vorgestellt.

Eine Besonderheit der Tarot-Ausbildung bei Ernst Ott besteht darin, dass die Teilnehmer zwar eine Menge Unterlagen und Deutungsstichwörter für die einzelnen Karten erhalten, parallel dazu jedoch eine Methode vermittelt bekommen, die es ihnen vom ersten Seminar an erlaubt, Karten zu deuten, ohne etwas auswendig zu lernen oder irgendwo nachschlagen zu müssen.

**Die nächsten Ausbildungen beginnen am 9. April in Wien und am 11. Juni in Karlsruhe.**  
[www.astrologieschule.org](http://www.astrologieschule.org)

## Die Tarotschule Köln stellt sich vor

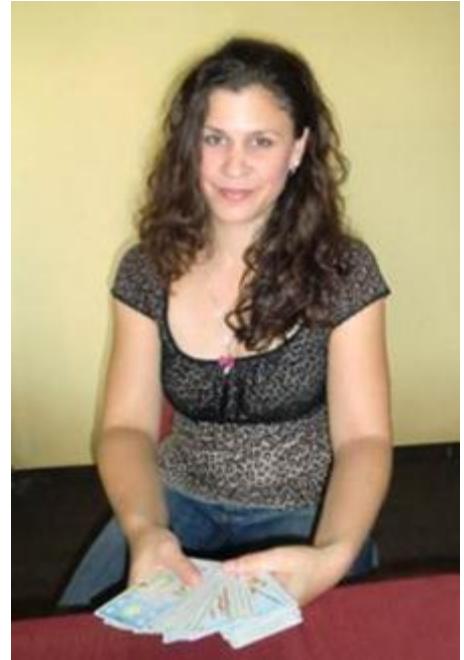
### – Praktisches Tarotwissen seit vielen Jahren

Die Tarotschule Köln – den meisten bekannt als Tarot Atelier Köln – zählt zu einer der ersten Tarotschulen in Deutschland und wurde 2003 gegründet. Mittlerweile bin ich - **Melanie Assangni**, Inhaberin des Tarot Ateliers - als hauptberufliche Tarotberaterin tätig und habe meinen Beruf als diplomierte Sozialarbeiterin für die Liebe zum Tarot aufgegeben. Meine Vision lautet: „Tarotberatung etabliert sich als seriöses Berufsbild“. Dieser Vision komme ich bereits durch mein eigenes tägliches Wirken gefühlt sehr nahe.

Meine Tätigkeit umfasst insbesondere drei Bereiche der Tarotarbeit::

- 1) die tägliche Tarotberatung von Kunden
- 2) Tarot-Ausbildung und Prüfung von Tarotberatern im Tarot e.V.
- 3) Öffentlichkeitsarbeit durch Vorträge und Organisation des Kölner Stammtisches „Tarot & Co.“

Eines meiner größten Anliegen ist es, interessierte Menschen darin auszubilden, die Tarotkarten als Mittel zur Selbsthilfe zu nutzen und/oder Ratsuchende professionell mit Tarot zu beraten - sei es in Form von Schnupperkursen, der Tarotausbildung für den eigenen Hausgebrauch, einer Ausbildung als professionelle/r TarotberaterIn, in interessanten und spannenden Themen-Workshops, z.B. Numerologie, Zukunftsprognosen, Familiensystem, regelmäßigen Übungskursen in Tarotpraxis und intensiven, individuellen Einzelschulungen.



Die Tarotschule Köln des Tarot Ateliers steht somit für eine besonders breite Palette an Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung, so wie es das Herz begehrte und wie es dem jeweiligen Niveau entspricht - für Anfänger, Fortgeschrittene, Spezialisten, Profis. Jeder Kurs aus meinem Angebot stellt eine in sich geschlossene Einheit dar. Dies hat für die Lernenden den Vorteil, dass sie frei in der Belegungsreihenfolge und Zeiteinteilung sind entsprechend ihrem individuellen zeitlichen und finanziellen Budget - einer der großen Vorteile des Tarot Ateliers Köln!

Das Kursprogramm beinhaltet neben der theoretischen Wissensvermittlung einen hohen Anteil an Selbsterfahrung und Praxis. Das heißt, es wird anhand von Fallbeispielen und den Legungen der Kursteilnehmer/innen in Kleingruppen bis fünf Personen ausgiebig das Tarot-Deuten geübt. Hierbei stellt meine langjährige praktische Erfahrung als Tarotberaterin eine große Bereicherung dar.

Das Lernen im Tarot-Atelier gestaltet sich zudem multidimensional - auf Wunsch der Teilnehmenden: Aufstellungen und Meditationen mit Tarot, Phantasiereisen, Imaginations- und Assoziationsübungen sowie kreatives Schreiben sind Methoden, die in meine Arbeit einfließen. Dadurch werden ganz nebenbei persönliche Entwicklungs-Prozesse ausgelöst, die häufig zu mehr Wohlbefinden, Selbstbestimmung und Bewusstheit im Leben der Teilnehmenden führen. Das ist für mich dann lebendiger Tarot und freut mich besonders.

*An folgende Personengruppen richtet sich mein Ausbildungsangebot:*

>> AnfängerInnen und Fortgeschrittene, die sich gerne intensiv und praktisch mit Tarot beschäftigen möchten und den Austausch mit Gleichgesinnten suchen;

>> Männer und Frauen, die bereits helfend oder beratend tätig sind und eine sinnvolle Ergänzung Ihrer Arbeitsweise durch eine berufsbegleitende Ausbildung zur Tarotberaterin bzw. zum Tarotberater wünschen;

- >> Menschen, die Tarotberatung als ihre Berufung sehen und in eigener Praxis arbeiten möchten;
- >> alle, die sich auf die künftige Berater-Prüfung des Tarotverbandes vorbereiten.

Vernetzt ist das Tarot Atelier mit den Mantikern Kirsten und Roe Buchholzer ([www.diemantiker.de](http://www.diemantiker.de)) und ihrer Tarot Schule in Hamburg. Einmal pro Jahr ergänzen wir uns in Kooperation als Gastreferenten und können so besondere Fortbildungen für unsere Kursteilnehmer in Köln bzw. Hamburg anbieten.

Weitere Informationen zur Kölner Tarotschule gibt es unter <http://www.tarot-atelier.de>. Persönlich kennenlernen kann man mich unter anderem in einer der Mayerschen Buchhandlungen NRW, wo ich als Tarotberaterin für den Königsfurt-Urania-Verlag regelmäßig unterwegs bin.



*Das Tarot Atelier Köln in Aktion*

## Seminarreihen mit

### Dr. Christoph Schubert-Weller

Ich habe in der Vergangenheit (2009 und 2010) zweimal ein Seminarangebot in Tarot durchgeführt, und zwar in jeweils vier Wochenenden (Samstag / Sonntag). Die Basis ist der Rider-Waite-Tarot, der mir selbst am besten liegt. Das Grundkonzept sieht folgendermaßen aus:

1. Wochenende: Vermittlung von Grundwissen, Einführung in die Welt des TAROT, das Wirken von Bildern und Symbolen, Grundsymbole im TAROT und einfache Legungen.
2. Wochenende: Vertiefung der Symbolkunde im TAROT, Zahlenmystik und Kabbala, ausführliche Legeübungen
3. Wochenende: Vermittlung von Expertenwissen, Geschichte des TAROT, verschiedene Decks, insbesondere der Crowley-TAROT, Übungen in komplexen Legungen.
4. Wochenende: Vermittlung von Beratungswissen und Beratungskunde, außerdem Einführung in meine Spezialität, die Legung mit allen 78 Karten.

Diese Seminarreihe wird in Zusammenarbeit mit dem **Ausbildungszentrum Heidelberg des Deutschen Astrologenverbandes** (Leiterin: Ute Flörchinger) durchgeführt. Es gibt zu jedem Wochenende ausführliche Seminarunterlagen. Eine nächste Reihe findet im Sommer / Herbst 2011 in Heidelberg statt ([www.astroberatung-heidelberg.de/17.html](http://www.astroberatung-heidelberg.de/17.html)).

In Zusammenarbeit mit der **Astrologieakademie der Stiftung Astrologie und Erkenntnis (SAE)**, Volker H. Schendel, biete ich nun dieselben Inhalte als dreitägigen Intensivkurs vom **13. – 15. April 2012 in Hannover** an.

### "Der ganze TAROT in drei Tagen!"

Dieser Intensivkurs wechselt zwischen Kurzvorträgen zu den Sachthemen des TAROT und der Arbeit an Beispielen für verschiedenste Legungen. Jede Legung wird dokumentiert und neben ausführlichem Hintergrundmaterial den Seminarteilnehmern zur Verfügung gestellt, außerdem wird das Seminar aufgezeichnet und der Mitschnitt den Teilnehmern als Internet-Download (mp3-Datei) zur Verfügung gestellt. Nähere Informationen unter [www.tarotseminar.astrologiedhs.de](http://www.tarotseminar.astrologiedhs.de)



Dr. Christoph Schubert-Weller  
Jahrgang 1950, bürgerliche Ausbildungen in Philosophie, Sprachwissenschaft, Literatur und Sozialpädagogik, Astrologie seit 1976, TAROT seit 1984, geprüfter TAROT-Berater

## Der „kleine“ Tarot-Kongress auf der jährlichen Mitgliederversammlung

Susanne Zitzl lädt ein

Gerne lädt der Vorstand auch in diesem Jahr zur Mitgliederversammlung ein und freut sich auf zahlreiche Teilnahme. Die MV 2011 wird, wie bereits im Rundbrief mitgeteilt, am letzten Mai-Wochenende wieder in Frankfurt am Main stattfinden. Doch nicht nur die jährliche Mitgliedsversammlung, sondern auch unser Rahmenprogramm könnte ein Anreiz sein, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Dieses Rahmenprogramm bildet eine Art „Mini-Kongress“ (diese Bezeichnung hat sich mittlerweile etabliert) und besteht aus einer Reihe interessanter Vorträge. Für Mitglieder ist die Teilnahme an diesem Event selbstverständlich frei. Aber auch Nicht-Mitglieder, die einen kleinen Eintritt zahlen, sind herzlich willkommen und wir hoffen, dass wir auch diesmal einige Neugierige begrüßen dürfen.

Für das diesjährige Rahmenprogramm haben wir zwar das Schwerpunktthema C.G. Jung angekündigt, doch das bedeutet keinesfalls, dass andere Themen ausgeschlossen werden. So setzt sich das Programm aus einer Reihe verschiedener und spannender Vorträge zusammen. Hier ein kleiner Vorgeschmack (Änderungen sind im Moment noch möglich):

Über die von Carl Gustav Jung beschriebenen Bilder des kollektiven Unbewussten - auch „Archetypen“ genannt - wird **Helga Eichner** referieren, indem sie (passend zum Venusjahr 2011) in ihrem Vortrag „**Archetypen – Urbilder unserer Seele**“ den Archetypus von Animus und Anima aufgreift, der in der Karte „VI Die Liebenden“ dargestellt wird. Dabei geht es um die Bedeutung unseres Selbstbildes und des dazugehörenden Suchbildes, um die zunächst unbewussten Projektionen auf Partner, Freunde oder Kollegen sowie um die Chancen/Herausforderungen, die in einem bewussten Umgang mit diesen Themen liegen.



Als „Synchronizität“ bezeichnete Carl Gustav Jung ein Prinzip, dem keine Kausalität zugrunde liegt, sondern die Beziehung von einem inneren Ereignis zu einem äußeren. **Regina von Hillebrandt** wird sich in Ihrem Vortrag mit dem von Jung vertretenen Synchronizitätsprinzip auseinandersetzen - durchaus nachdenklich und differenziert, wie der Titel ihres Vortrages „**C.G. Jungs Synchronizität kritisch betrachtet**“ ankündigt.



**Carola Lauber** berichtet über den „**Alchimistischen Schlüssel zum Crowley-Harris-Tarot**“. Carl Gustav Jung bezeichnete die Alchemie als „die Psychologie des Mittelalters“, was bereits ausdrückt, dass sie mehr ist als die Verwandlung von Blei in Gold. Vielmehr beschreibt die Alchemie in einer symbolreichen Sprache alle Stufen eines tiefgreifenden Wandlungsprozesses. **Carola** wird uns dabei zeigen, wie man diese Stufen auf faszinierende Art und Weise in den 22 Trumpfkarten des Crowley-Harris-Decks nachvollziehen kann.



Eine kleine Zeitreise hat **ROE** geplant. Er wird uns in das London zur Zeit des Golden Dawns entführen und uns die „**Impressionen einer Mantischen Reise**“ näher bringen. Es geht dabei um Eindrücke, Imaginationen und Realitäten einer Reise zu den Wirkungsstätten des wohl einflussreichsten mystischen Ordens der Tarotgeschichte.



Wer bei dem kleinen Kongress im letzten Jahr dabei war, durfte an dem spannenden Vortrag von **Richard Toellner** über das **Zarentarot** teilnehmen. Damit ist das Thema noch nicht erschöpft, denn auch diesmal wird uns Richard über dieses symbolträchtige Deck berichten – wir dürfen also gespannt sein.



**Wolfgang Hieronymus Amberger** stellt uns die „**Anatomie des Tarots**“ vor. Als Besitzer zahlreicher historischer Decks hat er eine vollkommen neue Methode der Betrachtungsweise entwickelt, auf die wir uns freuen können. Dabei geht es um Aufbau und Inhalte – u.a. auch um den „**BMI (Bodymaßindex**“ – der verschiedenen Tarotkarten.



Das Jahr 2012 rückt näher, und damit endet auch ein Zyklus innerhalb des Mayakalenders. Auch wenn dieses Thema in den Medien zum Teil merkwürdige Blüten treibt, lohnt es sich für uns Tarotkundige, sich damit auseinanderzusetzen. Dass der Maya-Kalender mit seinen mehrschichtigen Berechnungsweisen mit dem Tarot mehr gemeinsam hat, als man auf den ersten Blick vermutet, wird **Susanne Zitzl** in Ihrem Vortrag „**Tarot und die Rhythmen der Zeit im Mayakalender**“ veranschaulichen.

Wer sich mal wieder mit einem neuen Tarotdeck beschäftigen möchte, kommt beim Vortrag von **Sabine Eimke** auf seine Kosten. Sie wird uns das „**Transparent Tarot**“ näher bringen, wesentliche Unterschiede zum Deck von Arthur Waite und Pamela Coleman-Smith aufzeigen und dazu auch kleine Legemethoden vorstellen.

Selbstverständlich hält auch **Johannes Fiebig** wieder einen Vortrag, auf das Thema dürfen wir noch gespannt sein. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist auch noch nicht ganz sicher, ob uns **Hermann Haindl** mit einem Vortrag bereichern kann.

Es ist geplant, die kleinen Kongresse jährlich – immer zeitgleich mit der MV – auszurichten, es sei denn, im gleichen Jahr findet ein offizieller Kongress statt. Wer sich also nur schwer ausschließlich zur Mitgliederversammlung aufraffen kann, erhält mit diesem spannenden Angebot einen zusätzlichen Anstoß und die Gelegenheit, mehr über Tarot und auch mehr über andere Mitglieder zu erfahren. ☺

\*\*\*Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\*

## Prüfungen:



Am 22.01. hat **Susanne Paraquin** die mündliche Prüfung zur Tarotberaterin erfolgreich abgelegt. Das Thema ihrer schriftlichen Prüfungsarbeit lautet „Die Gestalt des Teufels“. Die Prüfung fand in München statt, geprüft wurde sie von Susanne Zitzl (Erste Prüferin und Mentorin) und Carola Lauber.

Auch **Waltraud Seuss** hat ihre mündliche Prüfung am 11.03. bestanden. Sie hat eine schriftliche Arbeit zum Thema „Der Tanz des Narren“ vorgelegt. Erstprüferin und Mentorin war Carola Lauber, als Zweitprüferin fungierte Kirsten Buchholzer.



## +++ Einladung ! +++

Ein interessanter Workshop mit **Lilo Schwarz** findet am **9. und 10. April** im Zentrum im Werd in **Wien** statt:

### Tarot-Werkstatt mit einer Prise Systemaufstellung

Die in der Schweiz lebende Arbeitspsychologin und Autorin des Buches „Im Dialog mit den Bildern des Tarot“ verbindet auf sehr lebendige und erfrischende Art in ihrer Arbeit Psychologie, Tarot und systemische Aufstellungsarbeit.

Anmeldung und Infos:

Fon: 0664/21 855 70

Mail: [info@wegederseele.at](mailto:info@wegederseele.at)

[www.wegederseele.at](http://www.wegederseele.at)

Bereits am 7. April kann man Lilo Schwarz im Vortrag erleben.

Zeit: 19:00 – 20:30 Uhr

Ort: Buchhandlung 777, Domgasse 8, 1010 Wien

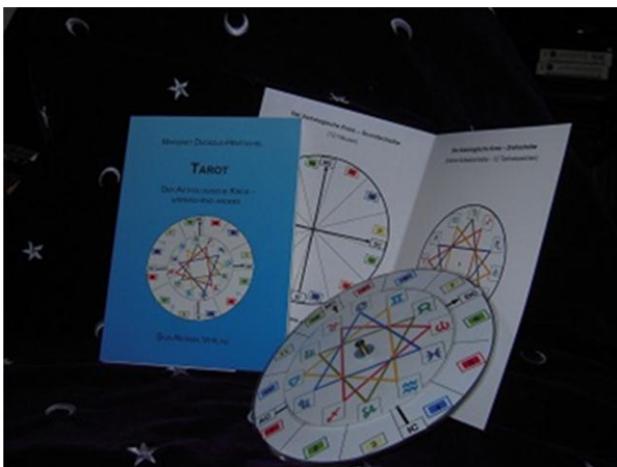
Eintritt: 15,- €

\*\*\*Aktuell \*\*\* Aktuell \*\*\*

## Rezension

### Margret Dudszus-Hentschel „Tarot - Der Astrologische Kreis erfrischend anders“ Vorgestellt von Annegret Zimmer

Der Astrologische Kreis ist ein weithin bekanntes Legesystem, besonders beliebt als Jahres- oder Geburtstagslegung oder ganz allgemein als Ausblick für einen längeren Zeitraum. Er bietet einen Einblick in die einzelnen Lebensbereiche und gibt dabei auch die Freiheit, bestimmte Aspekte (Wohlstand, Partnerschaft, Arbeit...) herauszugreifen, um sich darauf besonders zu konzentrieren. Verschiedene Modifikationen wurden schon geschaffen. Auch ich habe vor einigen Jahren für meine Jahreslegung eine eigene Variation entwickelt, die zusätzliche Aspekte berücksichtigt, und die auch bei Ratsuchenden viel Interesse findet. Umso gespannter war ich auf die neue Variante von Margret Dudszus-Hentschel, die nunmehr als Buch vorliegt.



Im Vordergrund erkennbar: der Prototyp der Drehscheibe

Margret Dudszus-Hentschel ist nicht nur geprüfte Beraterin im Tarot e.V., sondern kennt sich auch in der Welt der Astrologie aus, wobei der Aszendent eine zentrale Rolle spielt. Das brachte sie auf die Idee, diesen mit in den Astrologischen Tarotkreis einzubeziehen. Als Legeplan für diesen speziellen Kreis dient also nicht mehr nur ein Schema der 12 Häuser, denen die gezogenen Karten zugeordnet werden. Er wird vielmehr zu einer Drehscheibe (dem Buch beiliegend) erweitert, so dass es möglich ist, den jeweiligen Aszendenten mit dem 1. Haus Widder in Übereinstimmung zu bringen. Alle weiteren Tierkreiszeichen besetzen dann die folgenden Häuser – oder wie die Autorin es sehr lebendig formuliert: sie besuchen diese, bringen ihre Eigenheiten mit und geben dem Haus auf diese Weise einen ganz eigenen Charakter.

Um dieses Häuserschema ordnen sich nun die Karten des Astrologischen Kreises in bekannter Weise. Jedoch werden für die einzelnen Häuser jeweils zwei Karten gezogen – zunächst eine Karte aus der Reihe der großen Arkana, dann eine zweite Karte aus einem vollständigen Deck. Auch findet die Jahreskarte Berücksichtigung, und es wird eine zusätzliche Themenkarte gezogen. Mehrere Decks sind also erforderlich, um jedes Mal die Verfügbarkeit aller Karten zu gewährleisten. Die Aussagen zu den einzelnen Lebensbereichen ergeben sich nun aus der Kombination des spezifischen Charakters des Hauses mit den Aussagen der gezogenen Karten und werden dadurch vielschichtiger und individueller. Die Autorin berichtet vom großen Interesse bei Ratsuchenden und der erlebten Bereicherung durch diese Legeweise.

Hierbei wird nicht mit dem tatsächlichen Geburtshoroskop gearbeitet. Das, so betont die Autorin, bleibt dem Astrologen vorbehalten und beinhaltet noch weitere Aspekte. Da die Häusergrößen im Astrologischen Tarotkreis feststehen und einheitlich sind, kommt es zwangsläufig auch zu Abweichungen vom tatsächlichen Geburtshoroskop. Wichtig für die Autorin ist jedoch nicht das individuelle Horoskopbild, sondern vielmehr die Verteilung der Elemente. Wenn jemand beispielsweise den Aszendenten Jungfrau hat, erhalten die von Feuerzeichen bestimmten Häuser allesamt Besuch, d.h. zusätzliche Impulse von Erdzeichen. Die Häuser der Erdzeichen werden durch Luftzeichen beeinflusst usw. So sind Informationen darüber verfügbar, wie die einzelnen Lebensbereiche wahrgenommen und bewältigt werden.

Das Buch nimmt ausführlich Bezug auf alle diese Lebensbereiche und stellt die Kombinationen der Tierkreiszeichen kurz und prägnant, jedoch in fantasievollen Bildern und damit sehr kurzweilig vor. Über so manchen Absatz habe ich geschmunzelt, etwa wenn der Widder vom Skorpion als dem Hausherrn vorsorglich auf die möglichen Folgen von allzu viel Emotionalität im Haus der tiefgründigen Themen und Tabus aufmerksam gemacht wird oder wenn der

Skorpion als Gast im ohnehin lebhaften Zwillinge-Haus sein Arsenal an Gruselgeschichten auspackt und diese über Nacht noch – beim Licht der Taschenlampe – weiter erzählt. Diese kurzen Abschnitte zu jeder möglichen Kombination bilden das Herzstück des Buches.

Aber auch sonst hat die Autorin an alles gedacht. Die Bedeutungen der einzelnen Häuser im Astrologischen Kreis sind in einer Zusammenstellung zu finden, so dass auch jeder Nicht-Astrologe hier die richtige Zuordnung ablesen kann. Eine Übersicht über die Bedeutung der Tarotkarten gibt es ebenso, so dass Tarotneulinge mit diesem Buch sehr schnell zu Interpretationen finden. Last but not least fehlt auch die Beispiellegung nicht, die Margret in ihrer prägnanten, motivierenden Art interpretiert.

Ein Buch für jeden Liebhaber des Astrologischen Kreises, das bei allen astrologischen Gegebenheiten eben doch ein waschechtes Tarotbuch ist und uns einen neuen Blickwinkel auf eine bekannte und beliebte Legetechnik gewährt.

## Bibliothek der Orakel

Neue Reihe für alte und neue Kunden



Jeder Band besteht aus einer dekorativen Stulpdeckelbox, veredelt mit Gold- oder Silberfoliendruck; darin enthalten sind jeweils 1 Buch (Paperback, 14,0 x 21,5 cm, 160 S., durchgängig farbig) und das zugehörige Non-Book (z. B. Karten, Pendel, Runen etc.).

### „Engelkarten – Kipper – Pendel – Tarot Lenormand – Runen – Traumdeutung“

7 Bücher, je 160 Seiten, 4-farbig, + jeweiliges Zubehör, in hochwertiger Box komplett je Band €[D] 14,99

Königsfurt-Urania Verlag

### Buchempfehlung aus dem Königsfurt-Urania Verlag

In insgesamt 7 Bänden werden die wichtigsten Orakelmethoden von namhaften Experten der Gegenwart vorgestellt:

#### Kipperkarten, Engelkarten, Tarot, Runen, Lenormand, Pendel und Traumdeutung

Jeder Band enthält eine wertvolle Beigabe, mit der Sie das vorgestellte Orakel sofort ausprobieren können.

Nach den ersten zwei Bänden **Engelkarten** und **Kipperkarten** sind jetzt ganz neu auch die Bände 3 und 4 erschienen: **Tarot** und **Runen**

Autorin des Bandes **Tarot** ist die international anerkannte Tarot-Expertin Rachel Pollack. Sie erklärt Hintergründe und Geschichte des Tarot ebenso wie Struktur und Aufbau der Tarot-Karten. **Kostenlos als Zugabe: ein 78-Karten-Set des Rider Waite Tarot.**

In Band **Runen** legt Edred Thorsson, einer der bekanntesten Runenspezialisten der Welt, sein erfolgreiches "Runen-Handbuch für Anfänger" in einer illustrierten und erweiterten Neuausgabe vor. Diesem Band liegt ein Säckchen mit **24 echten Buchenholz-Runen** bei!

Übrigens: Im April geht es weiter mit den Bänden 5 und 6 **Lenormandkarten** und **Pendel**.

## Farben zu den großen Arkanen

Prüfungsarbeit vorgelegt von Anja Gensert am 14.01.2010 -- Teil 1



### Persönlicher Bezug

Dass es mehr zwischen Himmel und Erde gibt als unsere visuelle Realität, habe ich als Neunjährige schon von meiner Großmutter erfahren dürfen, mit der ich damals bei einer Teefrau meine ersten Berührungen mit Heilen, Pendeln und Orakeln hatte. Im Laufe des Erwachsenwerdens überlieferte mir meine Großmutter ihr Wissen darüber. Durch Erzählungen aus ihrem Leben und anhand von Beispielen wurde ich neugierig darauf, mich mehr mit diesen Themen auseinander zu setzen. Aufgrund einer schweren Erkrankung mit Anfang Zwanzig, die keine richtige Diagnose hatte, habe ich mehr über mich und mein Leben nachgedacht. In dieser Zeit erlernte ich TCM, die

transzendentale Meditation der Jogis. TCM und Dr. Joseph Murphys Gesetze waren hilfreiche Alltagsbegleiter. Nach der Geburt meiner Kinder habe ich mich mit vielen Bereichen beschäftigt: Homöopathie, Antlitzdiagnose, Akupunktur, Astrologie, Handlesen, Verhaltensmuster und Menschenkenntnis.

Keines der Themen hatte mich aber so richtig bewogen, in die Tiefe zu gehen. Kartenlegen habe ich damals immer nur heimlich (allein für mich) betrieben. Ich traute mich nicht, damit offener umzugehen, da ich verunsichert war, wenn die Aussagen mal nicht eingetroffen sind. Zu der Zeit ließ ich mir regelmäßig meine Jahreshoroskope erstellen. Immer wieder bekam ich die Aufforderung, mich diesem Thema zu stellen und offener damit umzugehen. Im Laufe der Jahre habe ich mir autodidaktisch Wissen angeeignet, viele verschiedene Bücher studiert und Legungen ausprobiert. Eines Tages kam der Entschluss, eine Tarotausbildung zu machen, um dem ganzen Thema ein Zeugnis zu geben.

Die Idee, Farben den großen Arkanen zuzuordnen, kam durch den Wunsch, meine zwei Interessengebiete miteinander zu verbinden. Die Bedeutung der einzelnen Arkanen war die Basis für die farbliche Zuordnung. Einen wesentlichen Einfluss hatte auch meine Intuition. Zusätzliche Farbbe bedeutungen habe ich der Malerei, Geschichte, Religion, Psychologie, Medizin und Astrologie entnommen. Verglichen mit der Bedeutung der einzelnen großen Arkanen fanden sich sehr viele Parallelen. Würden viele Menschen einen Farbkreis erstellen, gäbe es bestimmt häufige Übereinstimmungen. Der persönlich zugeordnete Farbkreis und die Aussagen dazu treffen immer nur für den Schöpfer selber zu.



Die Zuordnung habe ich nur einmal am Anfang des Themenentwurfs vorgenommen und auf Leinwand gemalt. Hilfreich war dabei meine Erfahrung als Dozentin in vielen Kursen mit verschiedenen Menschen, die jeweils ein bis zwei dominante Farben in ihren Werken wiederholt verwendeten. Je länger ich mich mit diesem Thema auseinandersetze, desto klarer haben sich die Farben zu den einzelnen Karten für mich bestätigt. Sicherlich wird es noch weitere Studien brauchen, um das Thema zu manifestieren.

### Anwendung des Farbkreises in der Praxis

In der Beratung stelle ich es mir für die Klienten einfacher vor, den Bezug zu den Farben zu finden, als zu den unbekannten Karten. Somit vereinfacht sich das Verständnis für den Klienten, und er wird sich Aussagen länger merken können, weil ihm die betreffende Farbe im Alltag immer wieder begegnet. Es ist wie eine Reflexion mit langanhaltender Wirkung.

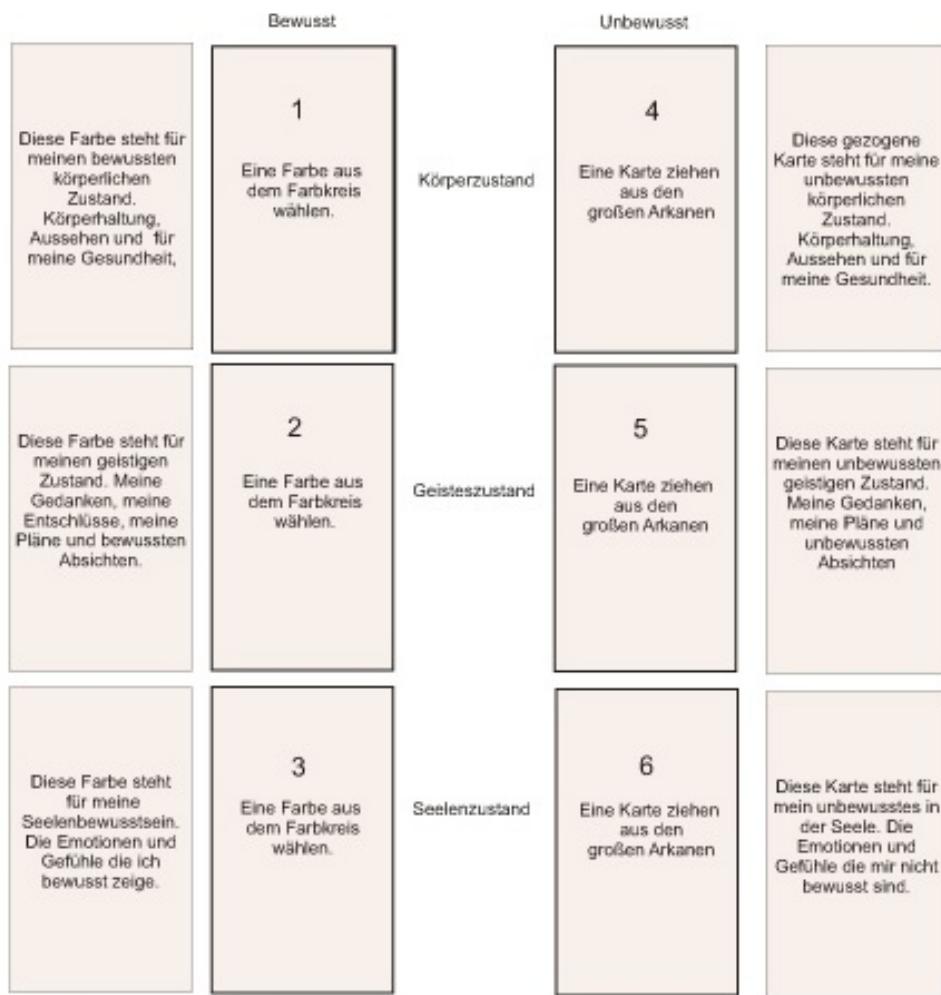
Beispiel: Der Klient hat als Quintessenz seiner Legung die Liebenden mit der Farbe Rosa und dem Rat, eine Herzensentscheidung zu treffen. Er geht mit all den Kartenbildern im Kopf, die er sich kaum lange merken kann, nach Hause. Das Motiv dieser Karte begegnet ihm danach nur, wenn er wieder ein Bild der Karte anschaut. Die Farbe Rosa aber könnte z. B. ein Post-it auf seinem Schreibtisch, der Lippenstift in der Handtasche, ein rosa Kleidungsstück, ein Plakat, eine Blüte, ein Auto, ein Buchtitel, eine Überschrift und vieles mehr sein. Er verinnerlicht mehr, und dies ist auch hilfreich bei der Umsetzung des Ratschlags. Wenn das Thema dann verarbeitet ist, wird auch die selektive Wahrnehmung im Alltag wieder reduzieren.

Ähnlich verhält es sich zum Beispiel bei Schwangeren. Als ich schwanger war, sah ich auf einmal ganz viele Schwangere, was mir vorher überhaupt nicht aufgefallen war. Ist das Kind dann geboren, sieht man viele Babys, die man vor der Schwangerschaft nur peripher wahrgenommen hat.

Eine weitere Anwendungsmöglichkeit wäre ein einfaches Legesystem:

**Zustandslegung**

Zuerst wähle drei Farben aus dem Farbkreis, die gut gefallen und die man in diesem Moment für sich mag. Diese kommen der Reihe nach auf Platz 1, 2 und 3 für meine bewusste körperliche, geistige und seelische Haltung. Dann ziehe drei Karten aus dem großen Arkanen, die auf Platz 4, 5 und 6 gelegt werden für unbewusste körperlich, geistige und seelische Haltung. Vergleiche diese Haltungen 1 und 4, 2 und 5, 3 und 6 miteinander. Wo sie nicht übereinstimmen fehlt die Verbindung zwischen Bewussten und Unbewussten. Mache dir die Unterschiede klar, errechne aus allen 6 Plätzen die Quintessenz um einen abschließenden Ratschlag zu erhalten, wie ich Bewusstsein und Unbewusstsein miteinander verbinden kann.



### Bedeutung von Farben

Farben begeistern, beleben, beruhigen, können feurig oder kalt sein. Farben lassen uns assoziieren, wirken im Unterbewusstsein oder sind in bestimmten Kombinationen einfach harmonisch und schön oder auch schrill und schräg. Die Bedeutung von Farben wird von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst und ist häufig geprägt vom kulturellen Kontext, ihrer astrologischen Bedeutung, einer alchimistischen, religiösen Symbolik, abhängig von Geschichte oder medienorientiert, sowie psychologisch im Zusammenhang mit anderen Farben. Es gibt bis heute keine international gültige, anerkannte Farbinterpretation. So muss jeder Betrachter selbst eine persönliche Interpretation erstellen.

### Die Farbe Rot

Rot ist die Farbe des Feuers. Liebe, Leidenschaft, Aufmerksamkeit, Vitalität und Energie sind die bekanntesten Eigenschaften von Rot. Im negativen Sinne kann sie Aggressivität, Wut, Zorn und Brutalität hervorrufen. Als Warnfarbe wird sie in der Straßenverkehrsordnung benutzt. Im Sprachgebrauch kennen wir den „roten Faden“ als Leitgedanken oder „ein rotes Tuch“ für eine Provokation, den „roten Knopf“ als Start für Maschinen und Anlagen und die „roten Zahlen“ im Finanzbereich. Das Rote Kreuz signalisiert Hilfe bei einem Notfall.

### Die Farbe Gelb

Gelb ist die Farbe der Sonne. Licht, Heiterkeit und Freude werden ihr zugeschrieben. Wissen, Weisheit, Vernunft und Logik soll sie vermitteln. Täuschung, Rachsucht, Pessimismus, Egoismus, Geiz und Neid werden mit schmutzigen Gelbtönen assoziiert. Gelb kann man nicht als warme oder kalte Farbe bezeichnen. Je nach Mischung wird es kalt oder warm empfunden (Zitronengelb = kalt oder Sonnenblumengelb = warm). Als Warnfarbe mit Schwarz kombiniert, findet man das Gelb in der Natur wieder. Gelb wird oft auch als Gold empfunden und in verschiedenen Kulturreihen unterschiedlich bewertet. In Europa stand es für Gier und Neid. Gelb war in China für den Kaiser reserviert.

### Die Farbe Grün

Grün ist die Farbe für die Natur, verbunden mit Wiesen und Wäldern. Es ist eine beruhigende Farbe, und sie steht für Bodenständigkeit, Großzügigkeit, Sicherheit, Harmonie, Hoffnung, Erneuerung des Lebens. Frische und Jugend sind ihr zugeordnet („grün hinter den Ohren“), aber auch Gleichgültigkeit, Müdigkeit und Stagnation. Mit dem Ausdruck „auf den grünen Zweig kommen“ meinen wir einen positiven Sinnspruch für Neustarter. „Grünes Licht“ bekommt jemand, der eine Freigabe oder ein Okay erhält. „Ach, du grüne Neune“ ist ein Ausruf der Verwunderung. Grün bezeichnet als Signalfarbe einen normalen, unproblematischen, positiven oder ordnungsgemäßen Zustand. Grün wird benutzt, um Vorgänge zu kennzeichnen, die funktionieren oder erlaubt sind. So steht grünes Licht auch für die Freigabe eines Vorganges (Verkehrsampel). Bei einer grünen Welle sind die Ampeln eines Straßenzuges in fortlaufender Grünphase. Auf der Messskala von Anzeigegeräten gibt es häufig den grünen Bereich, der den ordnungsgemäßen Betrieb markiert, im Gegensatz zum roten Bereich für einen unerlaubten Zustand. Bei technischen Geräten signalisiert eine grüne Leuchtdiode meist den Betrieb und eine rote den Stillstand. Auch bei Bedientasten, beispielsweise am Handy, hat sich diese Farbgebung durchgesetzt.

### Die Farbe Cyan (Türkis)

Cyan (Blau), in der Umgangssprache auch Türkis genannt, ist eine frische Farbe wie das Meer an einem sonnigen Tag. Wachheit, Bewusstheit, Klarheit, geistige Offenheit und Freiheit werden ihr zugeordnet. Türkisliebhaber sind gute Selbstdarsteller, Phantasten, redegewandt, phantasievoll und originell in ihrer Ausdrucksweise. Niemand kommt an den Ansprüchen der Türkis-Liebhaber vorbei, sie erhalten ihr Recht, denn sie lehnen sich auf, weil sie eben Recht haben. Im negativen Sinne wirkt sie kühl, distanziert und vermittelt eine gewisse Leere. Verbal unausbalanciert und wenig angepasst; trauen sich Menschen nicht, zu sein, was sie sind; ein wenig Angebertum und dadurch Mut zur Selbstenttäuschung wird den Türkis liebenden Menschen nachgesagt. Im gesundheitlichen Sinne steht Türkis für Infektionsanfälligkeit, allgemeine Schwäche, geringes Durchhaltevermögen und Schilddrüsenproblematik. Türkis wird im Gesundheitsbereich für Atemwegserkrankungen und Allergien eingesetzt. Es hilft gegen Viren, Bakterien, Pilze und im seelischen Bereich bei Blockaden und verdrängten Emotionen.

### Die Farbe Blau

Blau ist eine kühle Farbe des Himmels, des Wassers und der Nacht. Sie steht für Ruhe, Vertrauen, Pflichttreue, Schönheit, Sehnsucht. Ihr wird aber auch Traumtänzer, Nachlässigkeit oder Melancholie zugeordnet. „Ich mache blau“ sagt eine Person, die nicht arbeiten möchte oder (in der Regel unentschuldigt) ihrer Arbeit fern bleibt. „Ich bin total blau“ sagt jemand, der betrunken ist. „Ab ins Blaue!“ ist der Aufruf, ohne bestimmtes Ziel einen Ausflug in die Natur zu machen. Den „blauen Brief“ zu erhalten, bedeutet, eine Kündigung zu bekommen oder eine Abmahnung in der Schulzeit.

### Die Farbe Violett

Violett ist eine würdevolle Farbe. Sie ist die Farbe der Inspiration, der Mystik, Magie und der Kunst. Extravaganz, Idealismus, Frömmigkeit, Dankbarkeit, Mitgefühl, Buße und Opferbereitschaft werden mit ihr in Verbindung gebracht. Im negativen Sinne bedeutet sie, stolz, arrogant, dominant und unmoralisch zu wirken. Sie wird als geheimnisvoll und festlich bezeichnet. Im katholischen Glauben steht sie für den Übergang. Violett wird auch als Lila, Magenta, Purpur dunkel, Pink, Rosa und Fuchsia bezeichnet.

### Die Farbe Weiß

Weiß ist die Farbe von Eis und Schnee. Sie ist ein Symbol der Reinheit, Klarheit, Erhabenheit und Unschuld, hat aber auch die Bedeutung der Unnahbarkeit, Empfindsamkeit und kühler Reserviertheit. In alten Sagen und Märchen ist das Erscheinen von weißen Feen und Engeln glückverheißen. Im christlichen Glauben sind viele Dinge mit Weiß verbunden: das Taufkleid, eine Reihe von Messgewändern, Kerzen, Kommunionskleider und auch die Sterbewäsche. Negative Assoziationen sind Gespenster in weißen Gewändern.

### Die Farbe Grau

Mit der Eigenschaft Neutralität wird Grau am besten beschrieben. Es liegt immer zwischen Schwarz und Weiß. Grau ist Kompromissbereitschaft, Zurückhaltung („graue Maus“), Vorsicht und Neutralität, neutrale Sachlichkeit, Bürokratie. Mit der Farbe Grau fällt man nicht auf. Mit ihr wird auch Langeweile (grauer Alltag), Lebensangst, Eintönigkeit (alles Grau in Grau) und Unsicherheit verbunden. Ein lichtes Grau wird auch mit Silber verglichen. Durch den relativ hohen Weißanteil wirkt diese Farbe edel. Weisheit im Alter wird durch graues Haar sichtbar. Man spricht von der „grauen Eminenz“, einer einflussreichen Person, die nach außen nicht oder kaum in Erscheinung tritt. Meist ziehen diese Personen im Hintergrund die Fäden, indem sie Ratschläge geben und Meinungen bilden. Morgengrauen ist der Übergang von der Nacht in den Tag.

### Die Farbe Schwarz

Schwarz ist die Farbe der Dunkelheit bzw. Lichtlosigkeit. Sie drückt Trauer, Unergründlichkeit, Unabänderlichkeit und das Furchterregende und Geheimnisumwitterte aus. Schwarz ist aber auch Ausdruck von Würde und Ansehen und hat einen besonders feierlichen Charakter. In Europa gilt Schwarz als sehr sachlich, häufig auch sehr traurig. Einen „schwarzen Tag“ hat jemand, der einen Tag lang förmlich vom Pech verfolgt wird. „Jemand sieht schwarz“ bedeutet, die betreffende Person ist in einer Sache pessimistisch eingestellt. Ob „schwarzer Peter“, „schwarzes Schaf“ oder „Schwarzmalerei“ – die Farbe Schwarz hat im Deutschen eine Menge negativer Assoziationen. Melancholiker haben schwarzes Blut und der Schwarzhandel, das Schwarzfahren und die Schwarzarbeit sind illegal. Im Vergleich mit anderen Farben kommt Schwarz nicht gut weg.

### Die Farbe Orange

Orange ist die Farbe der untergehenden Sonne. Sie ist die Symbolfarbe für Optimismus und Lebensfreude, signalisiert Aufgeschlossenheit, Kontaktfreude und Jugendlichkeit, Gesundheit und Selbstvertrauen. Sie kann aber auch Leichtlebigkeit, Aufdringlichkeit und Ausschweifung vermitteln und wird in unserer Gesellschaft oft als billig und unseriös empfunden. Orange gilt als „Modefarbe“, die Selbstbewusstsein ausstrahlt und aufbauend und stimulierend wirkt. In Europa und den USA gilt Orange auch als Warnfarbe. In Deutschland wird Orange ebenfalls häufig für Werbung eingesetzt, die stark auffallen soll.

### Die Farbe Braun

Braun ist die Farbe der Erde, des Schlammes, des Moores und des Watts. Sie findet sich wieder in den Wurzeln der Pflanzen und Bäume, bevor diese grün werden und erblühen. Die Farbe kehrt am Ende der Blütezeit durch das Verwelken und Vergehen wieder und symbolisiert damit den Abschluss und verborgenen Neubeginn eines Zyklus. Die meistverbreitete Farbe der Tiere ist Braun in verschiedenen Tönungen. Die Kutten der Mönche waren braun und stellen das einfache Leben nach dem Zyklus unserer Erde dar. Braun wirkt nicht bedrohlich, ruhig und genussvoll. Das Braun in Holzhäusern und Einrichtungen hat eine gemütliche, beruhigende Atmosphäre. Es überlebt oftmals mehrere Generationen und ist somit ein Zeichen von Beständigkeit. Braun wirkt alt und konservativ - nicht jung und beschwingt. Braun nimmt bei der Berufskleidung nach Blau und Grau die dritte Stelle ein. Nicht neutral wie Grau, sondern väterlich und beständig wirkt Braun. Frauen mit braunen Haaren gelten nach der Überlieferung als Ehefrau zuverlässiger und geeigneter als Blondinen.

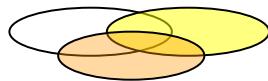
## Der Narr

**Hellgelb**



Allgemeine Bedeutung:

Zustand vor dem Beginn, Unbekümmertheit, Neugierde, Spontaneität, bei Null anfangen, Offenheit, Sorglosigkeit, Unbekanntes ausprobieren, experimentieren, frei sein, spielerisch sein, Chaos.



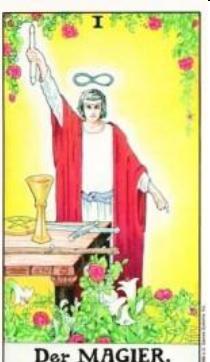
Hellgelb, Sandgelb wird gemischt aus Weiß, Gelb und/oder ein Teil Ocker; Hellgelb kann auch ein heller Goldton sein.

Hellgelb kann auch sandfarben sein. Das Spektrum der Interpretation ist nicht festgelegt. Jeder Betrachter bestimmt selbst, was für ihn dem Hellgelb am nächsten kommt. Es besteht aus dem Weiß des Gerichts, dem Gelb der Sonne oder/und einem Kleinstanteil an Ocker, der Farbe des Teufels. Anders formuliert: Weiß für Unschuld, Gelb für positive Zukunft und ein wenig Ocker für die Schattenseiten unserer Person (s. Teufel), die schon im Kindesalter vorhanden sind, aber noch nicht erkannt werden. Das Hellgelb stellt den Narren dar, der sich unvoreingenommen am Nullpunkt mit leerem Geist und dem Päckchen auf der Schulter auf die Lebensreise begibt.

**Als guter Rat:** Betritt Neuland, sei neugierig wie ein Kind, stell dich dem Chaos. Das Hellgelb des Narren wird dir die Richtung weisen. Dort wo Verantwortung gefragt ist, warnt das Hellgelb des Narren dich vor zu viel Sorglosigkeit.

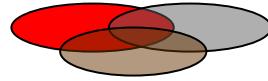
## Der Magier

**Rostrot**



Allgemeine Bedeutung:

Zauberer, Fakir, Hexenmeister, Initiative, Aktivität, Einflusskraft, Meisterschaft, gute Ideen, Gestaltungskraft, wichtige Impulse und Akzente setzen, hohe Ziele anstreben, Probleme überwinden, Geschick und Talent haben, Schwierigkeiten meistern.



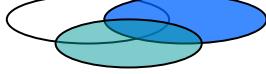
Rostrot besteht aus Rot, Schwarz und Braun.

Rostrot wird auch Florentiner Rot und Marsrost genannt. Rostrot verbindet sich aus dem Rot des Hohepriesters und dem Schwarz des Todes und/oder etwas Braun der Welt. Anders ausgedrückt: Rostrot hat die Eigenschaften des Rot von dem Hierophanten (Gottvertrauen, Sinnssuche und Sinnfindung), die Magie des Schwarz vom Tod (mit der Rose des ewigen Lebens und der Ernte auf dem Wappen des Ritters) und dem Braun der Welt (dem Universum, der Harmonie und dem erreichten Ziel). Den größten Anteil an Rostrot hat das leuchtende Rot. Es ist belebend, anregend, energievoll, kann Schwung bringen und auch aufregen („Rot sehen“). Rot wird dem Element Feuer

zugeordnet. Menschen, die Rot lieben, wollen besondere Leistung zeigen und Anerkennung erwerben, welche zu noch größerer Leistung anfeuert. Rot ist die Farbe der Leidenschaft, die sich nicht nur in der Liebe wiederfindet. Schwarz wirkt schwer, fest und hart. Es ist konservativ, elegant und die Farbe der Asche des Feuers. Die Farbe der Extreme, Piraten, Punks, Richter. Alle Menschen, die Schwarz mögen, haben eine eigene Ideologie, die sie mit starkem Willen durchsetzen wollen. Braun verkörpert die ganze Welt und das Universum, das beherrscht und mit Magie regiert werden will. Rostrot verkörpert Willensstärke, den Schwierigkeiten standzuhalten und diese durch massiven Einsatz der eigenen Kräfte zu überwinden. Von vielen Menschen wird diese Farbe trotz ihrer positiven Eigenschaften wenig geliebt.

**Als guter Rat:** Um die bevorstehenden Aufgaben bewältigen zu können, bist du angewiesen auf die Einzigartigkeit der Magie (zupackende Tatkraft) des Rostrot vom Magier.

### Die Hohepriesterin

 <p><b>Hellblau</b></p>	
 <p>Allgemeine Bedeutung: Intuition, Erkenntnis, Geführtwerden, Spiritualität, Nachsicht, Einfühlungsvermögen, Fürsorge. Eigenschaften: Geduld, die innere Stimme, abwartend, Reflexion aller Dinge, meditativ, betend verstehen, erahnen.</p>	 <p>Hellblau besteht aus Weiß, Blau und Türkis.</p>

Hellblau entsteht durch das Weiß des Gerichts, das Blau des Sterns und einem winzigen Anteil Türkis der Gerechtigkeit. Hellblau steht auch für die Einheit von Yin und Yang. Das Weiß wird im westlichen Kulturkreis in der Regel mit Begriffen wie Reinheit und Sauberkeit verbunden und als Friedenssymbol verwendet. Blau verstehen Menschen, die in ihrem Leben schon einmal einen wolkenlosen Himmel bestaunt haben. Blau ist Bedürfnis nach Seelenfrieden. Es wirkt ruhig, kühl und verleiht der Seele Flügel. Menschen, die die Farbe Blau bevorzugen, schätzen Ruhe und Entspannung. Meist haben sie einen hohen Anteil an Feuer in ihrer Persönlichkeit. Hellblau erinnert an einen blauen Sommerhimmel mitten am Tag. Im warmen Sand liegen und vor sich hin träumen, da hat die Seele ihr Glück gefunden. Hellblau mögen Menschen, die sich ein beschaulich friedliches Leben wünschen und Probleme mit Gelassenheit meistern möchten.

**Als guter Rat:** Ruhige Betrachtung der Situation mit der abwartenden, eingebenden Haltung des Hellblau der Hohepriesterin.

Fortsetzung folgt

### Quellen

Tarot-Karten, Königsfurth, Urania Verlag, 1971

Hajo Banzhaf, Gut beraten mit Tarot, Goldmann Verlag, München 2005 <http://www.farbtabelle.net>

Johannes Fiebig und Evelin Bürger, Tarot Basics Waite, <http://www.farbenundleben.de>  
Königsfurth, Urania Verlag 2008

Seminarunterlagen Carola Lauber und Susanne Zitzl  
Color-O-Scope, Johannes Schneider, Basel 1993 <http://www.farbimpulse.de>  
<http://www.lichtkreis.at>

## Tarot & Kabbala -- Teil 1

Schriftliche Prüfungsarbeit, vorgelegt von Nikolai Strunkmann-Meister am 12.03.2009

Zunächst möchte ich meinen Aufsatz über dieses Thema mit dem philosophischen Leitsatz eröffnen: „Es gibt vielleicht keine absolute Wahrheit, daher ist alles möglich“ oder im Zen Buddhismus anders ausgedrückt: „Das Dharma (die Lehre des Buddha) ist nur der Finger, der zum Mond zeigt (nicht der Mond an sich).“ Daraus folgt, dass so etwas wie Objektivität eigentlich nicht existiert und alles nur von einem relativen und subjektiven Standpunkt aus betrachtet werden kann. Wenn man sich mit der Kabbala zu beschäftigen beginnt, hat man oft den Eindruck, dass über ein und dasselbe Thema viele verschiedene Ansichten existieren. Schon in der Geschichte der Kabbala, im mittelalterlichen Spanien, gibt es verschiedene Schulen. Einmal die, die sich in das Studium der Schriften vertieft (Barcelona), und auf der anderen Seite die ekstatischen Kabbalisten, die versuchten, in der direkten Vision die Kabbala zu erfassen (Kastilien). Natürlich folgten später noch die christliche, die hermetische magische Kabbala, und auf der jüdischen Seite entwickelte sich der Chassidismus.

Ähnlich verhält es sich beim Vergleich von Tarot und Kabbala. Hier gibt es zwei wichtige Schulen: die Französische (Levi, Papus, Wirth) und die Englische (Golden Dawn, Waite, Crowley, Case). Diese Schulen unterscheiden sich durch die Zuordnungen der großen Arkana zu den Pfaden auf dem Baum des Lebens. Kritiker sehen hierbei einen Grund für die Beliebigkeit solcher Vergleiche, dass sie nicht logisch und somit an den Haaren herbeigezogen seien. Doch so simpel ist die ganze Sache leider nicht. Die kleinen Arkana werden ja gern als objektive Kräfte/Situationen und die großen Arkana als subjektive gesehen. Daher ist es für mich schlüssig, dass es eben auch subjektive Zuordnungen der Trümpfe zu den Pfaden gibt.

Bei so unterschiedlichen Ansätzen stellt sich natürlich die Frage: Was soll das Ganze? Hier sehe ich die Sache so, dass jedes System einen anderen philosophischen Blickpunkt eröffnet. Das Interessante an Tarot ist ja, dass es ein Buch ohne feste Bindung ist und durch das Mischen der Karten stets ein neuer Sinnzusammenhang entdeckt werden kann. Daher teile ich das Spiel<sup>1</sup> mit dem Tarot in **drei Kategorien**:

**1. Divinatorische Spiele** (Kartenlegen, Zukunftsschau, Hintergründe zu einer Situation aufdecken):

Bei all diesen Spielen werden Karten gezogen, und das Zufallselement, wie bei vielen Orakeln, kommt mit ins Spiel.

**2. Lern- & Erkenntnis-Legesysteme bzw. Tarot-Kontemplationen:**

Hier beginnen wir zu philosophieren und Sinnzusammenhänge zu erforschen.

Hierbei kann man das Tarot nach verschiedenen Regeln auslegen (z.B. in Formen wie Dreieck, Viereck, Pentagramm, Hexagramm, Polaritätsreihen, numerologische Verbindungen, die Reise des Helden, der Osiris-Isis-Horus-Weg, die Lemniskate, das Viereck-Dreieck-Punkt-Auslagesystem nach Ouspensky usw.). Bei den Tarot-Kontemplationen werden die Karten bewusst zusammengestellt und nicht wie bei der Divination aus einem verdeckten Stapel gezogen. Zu den größten Tarot-Kontemplationen zähle ich die Verbindung von Kabbala und Tarot.

**3. Tarock und Kartenspiele:**

Dies sind sämtliche Spiele, bei denen es nur um das ganz normale Kartenspielvergnügen geht wie Poker, Schummeln, Mau Mau, Watten, Schafkopf usw.

„Das königliche Spiel des Lebens“, das Gerald Suster aus einem Spielvorschlag von Papus entwickelt hat, ist hier ein ganz besonderer Einzelfall, denn es kann sowohl als einfaches Strategiespiel gespielt werden, als auch als

---

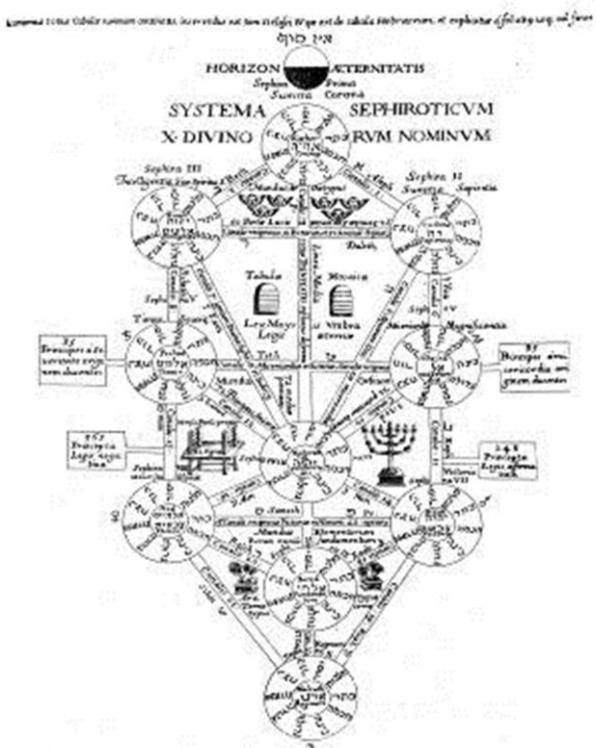
<sup>1</sup> Wenn das Tarot ein „Spiegel des Lebens“ oder „Spiegel der Seele“ ist, wie es manche Tarot-Autoren bezeichnet haben, und das Tarot wiederum ein Spiel ist, so müsste im Umkehrschluss das Leben eigentlich auch ein Spiel sein. Vorausgesetzt, man ist nicht vollkommen vom Ernst der eigenen Lage überwältigt, gibt es doch viele Momente, in denen man diese Erfahrung machen kann.

divinatorisches Selbsterkenntnisspiel. Dieses Spiel wird über den „Baum des Lebens“ gespielt, dabei sollen die einzelnen Sephiroth und die Pfade der Kabbala bereist werden. Der Spielende hat so die Möglichkeit, mit den verschiedenen Sphären und Pfaden in Kontakt zu kommen. Es ist dabei besonders spannend, wie Querbezüge zum eigenen Lebensweg hergestellt werden können. Dieses Spiel hat mich schon vor vielen Jahren so inspiriert, dass ich mich intensiver mit den Zusammenhängen zwischen Tarot und Kabbala auseinandergesetzt habe. Diese Arbeit wäre ohne es wohl nie entstanden.

Bei der Erforschung von Tarot und Kabbala habe ich mich bewusst für die „Englische Schule“ entschieden, daher arbeite ich mit der Golden-Dawn-Zuordnung und der Neapel-Zuordnung (Crowley). Ganz einfach deshalb, weil es die populärsten sind und es hierzu die meiste inspirierende Literatur gibt. Der wesentliche Unterschied zwischen der Englischen Schule und der Französischen Schule liegt in der Platzierung des Narren im Baum des Lebens. Bei den „Franzosen“ kommt als erste Karte der Magier, womit ausgedrückt werden soll, dass die Schöpfung ein willentlicher, bewusster Akt war. Bei den Engländern hingegen ist der Narr die erste Karte. Philosophisch gesehen, ist somit die Schöpfung aus dem Chaos entstanden.

Das zentrale Symbol der Kabbala ist der „Otz Chim“ der „Baum des Lebens“. Ihm werden Gottesnamen, Engelshierarchien, Pflanzen, Farben, hebräische Buchstaben, Düfte, Töne, Götter, Planeten, die Seele, der Mensch, Chakras, Tiere und das Tarot zugeordnet. In meiner Arbeit geht es um die Verbindung von Tarot und Kabbala. In der Lehre der Kabbala gibt es unterschiedliche Ansätze, wie man den Baum des Lebens betrachten kann. Da die Kabbala ein offenes Zuordnungssystem ist, gibt es verschiedenste Aufteilungsmöglichkeiten. Die gängigsten Einteilungen werden in nachstehenden Gruppierungen unternommen:

- Aufteilungen in 10er Einheiten (Zahlenreihen, Verwirklichungsschritte)
- Aufteilungen in 4er Einheiten (4 Elemente, Verwirklichungsschritte)
- verbindende und ausgleichende Elemente (Pfade – Große Arkana)



Ein klassischer „Lebensbaum“ von Athanasius Kircher (1654)

### Aufteilungen in 10er Einheiten (Zahlenreihen, Verwirklichungsschritte)

Allgemein gilt, dass von der Eins zur Zehn sich der ursprüngliche Impuls verdichtet, bis er dann in der Zehn zur konkreten Wirklichkeit geworden ist: von der „potentiellen“ zur „kinetischen“ Energie. Die 1-Kether-Krone entspricht also der Idee/dem ersten Impuls, der sich im 10-Malkuth-Reich manifestiert. Die 2-Chokmah-Weisheit ist der bewegte, schöpferische Impuls, der sich in der 3-Binah-Erkenntnis zum ersten Mal konkretisiert. In der 4-Chesed-Gnade erfährt nun der erste Impuls/Idee eine Mehrung, die in der 5-Geburah-Stärke geformt wird und gegebenenfalls beschnitten wird, damit die Mehrung zu keiner unkontrollierten Wucherung führt.

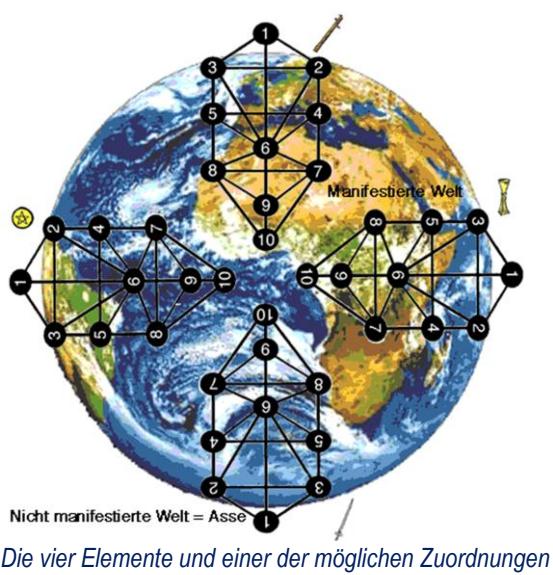
Die 6-Tifareth-Schönheit ist die Sephirah mit dem ausgeglichensten Zustand. Hier kommt Bewusstsein ins Spiel. Was ist die Schöpfung wert ohne ein Bewusstsein, dass diese wahrnehmen kann? Man kann also sagen: „Das Universum hat Bewusstsein erschaffen, damit es sich selbst aus Milliarden Augen anschauen und erfahren kann!“ Die „psychische Energie“ ist in dieser Sphäre in vollkommener

Harmonie. Die sechste Sphäre wird gern mit dem „Inneren Betrachter“, dem „Inneren Zeugen“ in Verbindung gebracht, oder dem „höheren Selbst“, das in der magischen Tradition als der heilige Schutzengel bezeichnet wird - Augoaides.

Die 7-Netzach-Ewigkeit wird den Gefühlen, dem Künstlerischen und dem Visionären zugeordnet. Die 8-Hod-Pracht ist die Sephirah der Gedanken, Sprache, Wissenschaft und Kommunikation. Das 9-Jesod-Fundament wird mit dem Unbewussten und dem „Wissensspeicher“ in Verbindung gebracht. Hier ist der Ort, dem das astrale Licht, die Akasha-Chronik und die morphogenetischen Felder zugeordnet werden. Daher heißt diese Sphäre „Fundament“, denn hier beginnt sich alles zu verdichten, bis es sich dann in unserer Welt 10-Malkuth-Reich zeigen kann.

Auf das Tarot (die 4 Farbreihen) übertragen, muss man natürlich für die Praxis im Alltag diese kabbalistische Grundkonzeption verändern. Wir hätten sonst nur vier Zustände, nämlich die vier Zehner-Karten, da ja alles andere nur den Weg in die Manifestation darstellt. Deshalb werden nur die Asse als unmanifestierte Zustände gesehen, die allerdings die komplette Zahlenreihe latent in sich beinhalten. Von der Zwei bis zur Zehn sind dann Situationen/Stationen/Zustände dargestellt, die wir erleben können.

Natürlich können alle Karten auch in den „nicht“-manifesten Bereich gelegt werden, z.B. bei Zukunftskarten, verborgenen Hintergründen, dem Unbewussten und Tendenzen. Dies ist jedoch ein anderes Kapitel der Philosophie über Tarot und Kabbala. Hier wurde bewusst nur diese Einteilung besprochen, da die kleinen Arkana „objektive“ Kräfte/Situationen/Zustände beschreiben sollen, also Szenen, wie wir sie konkret und praktisch im Alltag vorfinden und somit den verschiedenen Sphären-Sephiroth-Zahlenkarten zuordnen können.



#### Aufteilungen in 4er Einheiten (4 Elemente, Verwirklichungsschritte) - Eine kurze Beschreibung der vier kabbalistischen Welten in der Verbindung mit den Hofkarten des Tarot

YHWH (Yod-He-Waw-He) ist die entscheidende Formel in der Kabbala. Dies ist das Tetragrammaton oder der Gottesname **JeHoVaH**. Y wird dem Element Feuer (Stäbe) zugewiesen, H dem Wasser (Kelche), V dem Element Luft (Schwerter) und das zweite H dem Element Erde (Pentakel, Münzen, Scheiben). Das Tetragrammaton entspricht gleichzeitig den vier kabbalistischen Welten, denen jeweils ein eigener Baum zugeordnet wird, und den Hofkarten im Tarot. **Y** ist die Welt **Aziluths** (die archetypische Welt) und wird von den **Königen** repräsentiert. Hier sind die Dinge im Entstehen, jedoch eher abstrakt als Idee/Gedanke/Gefühl/Vision und daher nicht richtig fassbar. **H** ist die Welt **Briahs** (die kreative Welt), der die

**Königinnen** angehören. Die Idee/Gedanke/Gefühl/Vision wird erkannt, und erste Schritte werden zur Konkretisierung unternommen, z.B. werden Pläne gemacht. **V** ist die Welt **Jetzirahs** (die formgebende Welt), dieser sind die **Ritter** zugewiesen. Hier werden die Ärmel hochgekrempelt, und es wird an der Verwirklichung gearbeitet. Das letzte **H** ist **Assiah**, die materielle Welt, die Welt, in der wir leben und der die **Buben** zugewiesen sind. Jeder dieser Welten kann ein eigener Baum zugeordnet werden, doch in Bezug auf die Einteilung der Hofkarten zum Baum des Lebens werden diese einem Baum zugeordnet.

Aus dem Konzept der Manifestationsstadien lassen sich Stufen der Realisation zu den einzelnen Elementen ableiten. So können die Hofkarten kabbalistisch anders interpretiert werden, als mit der herkömmlichen Personen-Klassifizierung: also von der abstrakten Idee (Könige) und der genauen Formulierung (Königinnen) über Schritte zur Konkretisierung (Ritter) in die neu gestaltete Wirklichkeit (Buben).

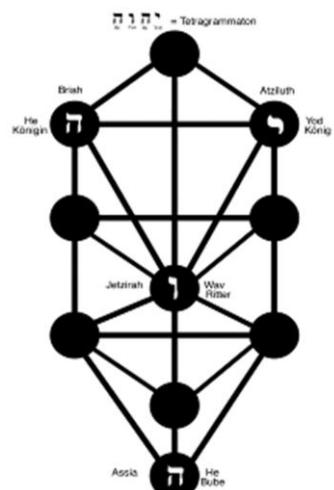
Als Formel kann man folgende Punkte für die Hofkarten verwenden:

Atziluth	– Ich nehme wahr.	= Kraft
<b>Könige</b>		
Briah	– Ich erkenne, ich definiere, ich interpretiere, ich formuliere. Es wird mir klarer.	= Muster
<b>Königinnen</b>		
Jetzirah	– Ich handle. Ich setze in die Tat um.	= Aktivität
<b>Ritter</b>		
Assiah	– Ich vollende, ich erreiche, ich konkretisiere, ich erlebe.	= Form
<b>Buben</b>		

Für die Hofkarten kann man es folgendermaßen formulieren, natürlich sind noch viele weitere Interpretationen möglich:

König der Stäbe	Ich will etwas und habe eine Idee davon, wie ich meinen Willen einsetzen kann.
Königin der Stäbe	Ich mache mir genau klar, was ich will.
Ritter der Stäbe	Ich setze meinen Willen in die Tat um und gehe die notwendigen Schritte.
Bube der Stäbe	Ich habe/hatte meinen Willen durchsetzen können <u>oder</u> Ich erreiche/erreichte mein Ziel.
König der Kelche	Ich spüre etwas, ich habe eine Vision.
Königin der Kelche	Mir wird klar, welche Empfindung, welches Gefühl es ist. Ich kann die Vision klar sehen.
Ritter der Kelche	Ich tue das, was notwendig ist, um das Gefühl zu erhalten (oder auch loszuwerden).
Bube der Kelche	Ich verfolge meine Vision.
König der Schwerter	Ich fühle mich gut. Meine Vision wird in Richtigkeit bestätigt.
Königin der Schwerter	Ich habe eine Idee, einen Gedanken.
Ritter der Schwerter	Ich formuliere meine Idee.
Bube der Schwerter	Ich kommuniziere meine Idee.
König der Münzen	Meine Ideen/Gedanken werden von der Umwelt verstanden und haben Realitätsbezug.
Königin der Münzen	Ich möchte etwas haben.
Ritter der Münze	Wie soll das aussehen, was ich haben möchte?
Bube der Münzen	Ich unternehme alles Notwendige, um es zu bekommen.
	Ich habe es und lebe damit.

In diesem Modell können die Könige als Feuer/aktiv/ männlich/schöpferisch gesehen werden, die Königinnen als Wasser/ passiv/weiblich/empfangend, die Ritter als Luft/aktiv/ formend/Sohn und die Buben als Erde/passiv/materiell/Tochter. Somit haben wir Polaritäten in den Hofkarten. Crowley lässt diese Polarität zwischen den Hofkarten besser erkennen als Waite, da er in der Gestaltung seines Decks die Reihenfolge (Männlich - Weiblich - Männlich - Weiblich) beibehält. Es gibt Vermutungen, dass Waite seine Ordensgelübde nicht brechen wollte und daher die alte Ordnung beibehalten hat, obwohl im „Liber T“ des „Golden Dawn“ schon von Prinz und Prinzessin die Rede ist.



Die vier kabbalistischen Welten und die Hofkarten

**Nun ein kleines Beispiel zum praktischen Alltag:**

Die vier Welten kann man z. B. an Hand eines Hausbaues betrachten. Jedes Element betont einen anderen Aspekt bei einem solchen Projekt.

Zunächst betrachten wir die ganze Sache aus der Sicht der Pentakel, die natürlich besonders am Ergebnis orientiert sind, wobei das Element Erde aus kabbalistischer Sicht in sich die anderen Elemente vereint. Oder anders ausgedrückt: ohne Feuer, Wasser und Luft gäbe es keine Ergebnisse. Alles ist mit allem verwoben.

**In diesem Falle befinden wir uns in der Welt der Erde/Pentakel/Münzen.**

König der Münzen (Aziluth)	Ich hätte gerne ein Häuschen auf dem Lande!
Königin der Münzen (Briah)	Wo soll denn das Häuschen stehen? In Kanada, Afrika oder in Bayern am Tegernsee? Also am Tegernsee, an der Südseite. Es soll einen Garten mit Swimmingpool haben, zwei Garagen, einen Partykeller mit der neuesten Siemens-Kühltruhe, ein vergoldetes Zwiebeltürmchen, das Dachgeschoss soll ausgebaut sein mit großen Fenstern Richtung Alpen. Und natürlich braucht es eine hervorragende Ökobilanz, daher sollte es aus vorhandenem Müll und Recycling-Material bestehen. Das Ziel kann jetzt klar gesehen und erkannt werden.
Ritter der Münzen (Jetzirah)	Es werden alle Schritte zur Verwirklichung unternommen. Es wird Grund erworben, ein Architekt beauftragt, ein Bautrupp engagiert, alle befinden sich in der Phase der Bauekstase, und die neueste Siemens-Kühltruhe wird gekauft.
Bube der Münzen (Assiah)	Ich lebe in diesem Haus, habe jedes Wochenende eine Party und genug kulinarische Spezialitäten für alle Gäste, da ich ja eine riesige, prall gefüllte Kühltruhe besitze :o)

**Aus der Sicht der Stäbe (Feuer) sieht die ganze Sache so aus:**

Hier geht es um den Willensaspekt und die Durchsetzung der eigenen Überzeugungen bei diesem Hausbau. Also könnte die „hervorragende Ökobilanz“ dem Element Feuer zugeteilt werden.

König der Stäbe	Ich will ein besonderes Haus erbauen.
Königin der Stäbe	Mein Haus soll eine hervorragende Ökobilanz haben.
Ritter der Stäbe	Es wird darauf geachtet, dass alles in der Bauekstase wirklich umgesetzt wird.
Bube der Stäbe	Allen kann gezeigt werden, was für ein hervorragender ökologischer Häuserbauer ich bin.

**Bei den Kelchen (Wasser) ist die visionäre Kraft, der künstlerische Ausdruck und der „Wohlfühlaspekt“ Ausschlag gebend:**

König der Kelche	Ich möchte mich äußerst wohlig fühlen und schön träumen in meinem Haus.
Königin der Kelche	Das Haus soll einen schönen Ausblick haben, mit einem vergoldeten Zwiebeltürmchen, und meine Freunde sollen gerne mit mir darinnen feiern.
Ritter der Kelche	In der Phase der Bauekstase wird darauf geachtet, dass das Haus den richtigen künstlerischen Ausdruck bekommt und partytauglich ist.
Bube der Kelche	Es wird in dem Haus gelebt, im Dachgeschoss romantische Prosa geschrieben und am Wochenende - mit Freunden - werden die Kelche hochgehalten.

**Die Schwerter (Luft) sind die Welt des Planens und Berechnens. Hier wird die Machbarkeit überprüft, und der Architekt hat das Sagen.**

König der Schwerter	Es soll ein Haus gebaut, entworfen und berechnet werden.
Königin der Schwerter	Es wird entworfen, berechnet und gestrichen, was nicht realistisch ist. So fällt die ursprüngliche verträumte Phantasie (Kelche) vom vergoldeten Zwiebeltürmchen dem Rotstift zum Opfer.
Ritter der Schwerter	Das Haus wird nach den Plänen des Architekten gebaut, und es wird darauf geachtet, dass alles planmäßig läuft.
Bube der Schwerter	Das Haus wurde erbaut und der Architekt für seine hervorragenden Berechnungen gelobt.

Wenn die Hofkarten dem Baum zugeordnet werden, wohnt der König in Chokmah (2), die Königin in Binah (3), der Ritter in Tifereth (6) und der Bube in Malkuth (10) (siehe Grafik oben).

(wird in der nächsten Ausgabe von *TAROT HEUTE* fortgesetzt)

## Verwendete Literatur zu Kabbala und Tarot:

Tarotbücher von Hajo Banzhaf	
Lon Milo DuQuette	DVD Qabalah for the rest of us
Donald Kraig	Tarot Magic
Donald Kraig	Modern Magic
Jeff Love	Die Quantengötter
Naomi Ozaniec	Tarot Handbook
Will Parfitt	Die persönliche Kabbala
Israel Regardie	Das magische System des Golden Dawn
Gerald Suster	Die Wahrheit über das Tarot
<a href="http://ifdawn.com">http://ifdawn.com</a>	



## Ein Kurs in Crowley Tarot

### Die Kaiserin im Crowley-Tarot

Von Djawed Osmani



Crowley-Tarotkarten  
Copyright (c) Ordo Templi Orientis

#### Kaiser und Kaiserin

Der Titel „Kaiser“ leitet sich vom Namen Gaius Julius Ceasar ab und wurde seit der Antike von den Herrschern des Römischen Reichs geführt. Auch die russische Bezeichnung „Zar“ stammt übrigens daher. Im Mittelalter wurde der Kaiser in Europa (im Heiligen Römischen Reich) zu einem vom Papst legitimierten Beschützer des christlichen Glaubens. Nachdem der sakrale Aspekt lange Zeit überwogen hatte, wurde der Kaiser in der Neuzeit mit dem weltlichen König gleichgesetzt und somit auch auf nichtchristliche Herrscher übertragen. Aus heutiger Sicht existiert nur noch ein Monarch, der mit dem Kaisertitel ausgestattet ist, nämlich der Tenno von Japan, der der letzte Kaiser auf Erden ist. Derzeit ist Akihito unter der Regierungsdevise (Nengo) Heisei (dt. Frieden überall) der amtierende Kaiser.

**Die bislang letzte Kaiserin** war auch eine Regentin von Japan und hieß Go-Sakuramachi. Sie regierte zwischen 1762 und 1771. Ihre Herrschaft fiel in die so genannte Edo-Zeit, eine Periode der japanischen Geschichte, die nach der Hauptstadt Edo (heute Tokio) benannt wird. Seit 1948 dürfen in Japan nur noch Männer Kaiser werden. Da seit 1965 in der kaiserlichen Familie kein Junge mehr zur Welt gekommen war, überlegte man in Japan bis 2006, die Thronfolge wieder für Frauen zu ermöglichen, was aber dann mit der Geburt des ersten Sohnes des jetzigen Kronprinzen Naruhito und seiner Frau Masako nicht mehr erforderlich war.



Hochzeitsfoto vom Kronprinzen Akihito

#### Beschreibung

Wir sehen auf der Karte eine Frau mit Krone und mit dem **Lotus** (der Isis) in der Hand, der die weibliche Kraft darstellen soll. Rechts von ihrer Krone sitzt eine **Taube** und links ein **Sperling**, der Vogel, der Aphrodite zugeordnet ist. Indem die Herrscherin sich von diesem abwendet und die Taube ansieht, signalisiert sie, dass sie ihre Liebes- und Erotik-Instinkte nicht wahrhaben will. Ihr geht es um andere weibliche Qualitäten, was auch durch die pastellfarbene Note der Karte, die die „reine Jungfrau“ andeutet, betont wird. Unten links sehen wir ein weiteres Tier, nämlich den **Pelikan**, der seine Jungen nährt, indem er sich selbst die Brust blutig hackt, und der im Crowley-Tarot ein Symbol der Hingabe und Mütterlichkeit ist. Dies unterstreicht wiederum die hingebungsvolle und zärtliche Seite

der Venus, der es nicht um oberflächliche Verführungen, sondern um echte und tiefe Hingabe geht. Mit der rosa Bluse und den Bienen im Bienenstock, deren Königin sie ist, begegnen wir erneut dem majestätischen Aspekt der Kaiserin, die auch in vielen Sets Herrscherin genannt wird. Der zunehmende Mond zu ihrer Linken und der abnehmende Mond zu ihrer Rechten weisen auf den Kreislauf des Werdens und Vergehens hin und runden die Symbolik ab.

**Im Rider-Tarot** ist dagegen die Fruchtbarkeit, die mit dem abgebildeten Planeten Venus in Verbindung steht, betont. Dabei geht es vor allem um die friedvolle und ergiebige Seite der **Mutter Natur**, aber ebenso um die allgegenwärtigen Wachstumskräfte sowie den fruchtbaren Boden, aus dem alles Neue hervorgeht und auf dem alles Geborene sich prächtig entfalten kann!

### Exkurs in die Astrologie

Die chinesische Astrologie sieht vor allem im Zeichen des Drachen die glücksverheißende Herrschaft und Regentschaft. Eine Frau, die beispielsweise 1976 oder 12 Jahre zuvor bzw. 12 Jahre danach geboren wurde, ist demnach mit Kraft und Potential ausgestattet, auch wenn sie nicht sogleich die nächste Kaiserin von Japan wird.

Im Gegensatz zum gegenüberliegenden chinesischen Zeichen, dem Hund, der ein ständiger treuer Begleiter und Bewacher des Menschen ist, strebt der Drache eher die Führung an und erobert diese auch dank seiner Qualitäten wie Kraft und Mut. Vor allem, wenn jemand in der Doppelstunde des Drachen, also zwischen 7 und 9 Uhr morgens geboren ist, sehen die Chinesen in diesem Aszendenten die Anlage zur Führung. Ob der Native diese Anlage umsetzt, ist freilich nicht festgelegt. Dazu bedarf es mehr, vor allem der Bereitschaft zur Verantwortung, die wiederum vom freien Willen abhängig ist. Das folgende Gedicht findet sich als Einleitung der Lektüre zu diesem Zeichen.

#### Der Drache:

Ich bin das unlöscharbare Feuer,  
Kernpunkt aller Energie,  
das tapfere, heroische Herz.

Ich bin Wahrheit und Licht,  
mein sind Macht und Ruhm.

Meine Gegenwart vertreibt dunkle Wolken.  
Ich bin auserwählt, das Schicksal zu zähmen!

*Quelle: Chinesische Astrologie, Theodora Lau*

### Zurück zu Crowley und seiner Herrscherin

Die Herrscherin ist die große Mutter, die mit Kraft und großer Begeisterung ausgestattet ist, sowohl Neues in die Welt hinaus zu tragen, als auch dieses zu hegen und zu pflegen. Das kann sich in Form der urweiblichen Qualitäten wie Mütterlichkeit und Matriarchat zeigen, aber ebenso in ganz konkreter Gestalt in der Geburt und Pflege neuen Lebens.

Neue berufliche Projekte mit Elan hervorzu bringen und zu realisieren, liegt der Kaiserin, da sie über Kraft und Begeisterung verfügt. Alles, was so angegangen wird, fällt auf fruchtbaren Boden und kann sich mit den natürlichen Zyklen gut entfalten. Dabei legt sie den Schwerpunkt weniger auf Konzeption und Kontrolle, wie es der Kaiser gern tut, sondern agiert mit Hingabe und Ausdauer.

Während der Magier die Initiative ergreift und im „Hier und Jetzt“ aktiv wird und Einfluss ausübt, die Hohepriesterin hingegen abwartet und beobachtet (Motto: „Was passiert, wenn nichts passiert!“), zeigt die Kaiserin mehr Weitblick

und Verantwortungsbewusstsein und kümmert sich um die Dinge, die entweder neu sind oder weiterhin der Fürsorge bedürfen.

Das Bild der Kaiserin erinnert natürlich an die großen Herrscherinnen vergangener Tage wie Kleopatra oder die Königin von Saba, die König Salomo aufsuchte und ihn mit Fragen und Rätseln geprüft haben soll. In christlichen Quellen findet man Dutzende von Rätseln, die die Herrscherin aus der Wüste dem weisen König Salomo stellte: Zuerst ließ sie zehn Kinder hereinkommen, die alle gleich angezogen waren und gleich aussahen. „Finde heraus, welches die Jungen sind und welches die Mädchen.“, forderte sie. Salomo ließ ihnen Süßigkeiten vor die Füße werfen. Die Jungen erkannte er daran, dass sie sich bückten und die Süßigkeiten einzeln in den Mund steckten, die Mädchen hockten sich hin und sammelten sie in ihrem Gewand. Die Königin zeigte ihm zwei Rosen, die sich täuschend ähnlich sahen. „Welche ist die echte, welche die künstliche?“ Salomo ließ Bienen in den Raum bringen und beobachtete, auf welcher Blüte sie sich niederließen. König Salomo löste all die Rätsel der Herrscherin und bewies seine sprichwörtliche Weisheit. Doch zum Herrscher bzw. dem Kaiser im Tarot mehr im nächsten Beitrag.

### Assoziationen zur Kaiserin

- Mutterschaft, Geborgenheit, zu viel Mutter?
- Berufliche Neuschöpfung bzw. Geburt eines Projekts
- Lebendigkeit, Weiblichkeit, Neues
- Saturn / „Der wahre Herrscher?“

### Fazit: „Begeisterung ernährt Vorhaben!“

Ihr Djawed Osmani

### Literatur

#### Tarot

H. Banzhaf, E. Hemmerlein, Tarot als Wegbegleiter, Hugendubel, 3. Auflage 1997, München  
Akron (C.F. Frey), H. Banzhaf, Der Crowley-Tarot, Hugendubel, 3. Auflage 1991, München  
E. Bürger, J. Fiebig, Kleines Buch des Crowley-Tarot, Königsfurt, 1998, Klein Königsförde  
A. Crowley, Das Buch Thoth (Ägypt. Tarot), Urania, 11. Auflage 2005, Neuhausen/Schweiz

## Die Reise durch die Kabbala - 12. Teil

Von Constanze Steinfeldt

Von Chesed direkt können wir nicht zu Binah, der nächsten Sefira im Lebensbaum, gelangen. Der Weg führt nur über Tifereth oder Geburah, also über die Kraft des Herzens (Tifereth) oder die Kraft der Veränderung (Geburah). Binah liegt am Kopfe der Säule der Härte. Durch Ihre Energie wird es Chockmah (der männlichen Schöpferkraft) erst möglich, sich zu manifestieren. Binah ist die Wurzel aller weiblichen Kräfte. Sie wird auch *Ama, die dunkle unfruchtbare Mutter*, oder *Aima, die helle fruchtbare Mutter*, genannt. Die große Mutter, die Leben gibt und es wieder nimmt, wird seit Hunderttausenden von Jahren von den Menschen verehrt. Die steinzeitlichen Bestattungsriten künden von dieser Verehrung: Die Toten wurden in Embryonalhaltung und mit rotem Ocker bemalt beigesetzt, also in den Leib der Großen Mutter gelegt bis zu ihrer Wiedergeburt. Der Kreislauf des Lebens war unseren Vorfahren weitaus bewusster als uns Menschen heute, die wir nur linear denken. Doch alles Leben verläuft in Zyklen, in Kreisen und Spiralen.

*Marah, dass große Meer* ist ebenfalls einer der Namen dieser Sefira. Aus dem Meer ist einstmals alles Leben gekommen, und es trägt Leben in größerer Fülle als das Land. Wir alle beginnen unser Leben im mütterlichen Meer, dem Fruchtwasser, und so ist Binah die energetische Ursuppe allen Lebens in jeder Form. Binah spiegelt sich in allen Muttergottheiten, die lange vor dem patriarchalischen Jahwe verehrt wurden, in Eva, Lilith und Maria. Als Mutter allen Lebens ist Binah ebenso die Mutter allen Todes, denn jedes Leben trägt sein Ende in sich. Doch ist der Tod in diesem Kontext kein endgültiges Ende, kein Schnitt in das Gewebe des Lebens, sondern eine Tür, die sich auch wieder öffnet in die nächste Inkarnation - eine Wellenbewegung, die nie endet.

Diese Karten bilden - hebräisch von rechts nach links geschrieben - den Namen **Binah**:



Das Wort Binah besteht aus den Buchstaben Bayth (**Der Magier**), Jod (**Der Eremit**), Nun (**Der Tod**) und Hay (**Der Herrscher**). Die hebräische Bibel beginnt mit dem Buchstaben **Bayth**. Das erste Wort lautet: *Bereschit - Am Anfang*. Bayth bedeutet *Haus*. So versinnbildlicht dieser Buchstabe das spirituelle Haus aller Wesen (nicht nur der Menschen) und gleichzeitig die gesamte Schöpfung als Haus Gottes. **Der Magier** spiegelt die Schöpferkraft des Buchstaben Bayth: Ein Mensch, dem die vier Elemente zu Gebote stehen.

**Jod** bedeutet *Hand*. Doch im Gegensatz zu Kaf, der die bittend geöffnete Hand symbolisiert, ist Jod die zupackende, tätige Hand, deren Schaffen zu sichtbaren Veränderungen führt, so wie auch der Rückzug des **Eremiten** zu Ergebnissen auf der geistigen Ebene führt. **Der Tod** ist in diesem Zusammenhang klar, ebenso wie **Der Herrscher** mit seiner Form gebenden Kraft. Die vier hebräischen Buchstaben des Wortes Binah symbolisieren auch die materielle Welt, deren Ursprung in Binah liegt. Kether, die oberste Sefira, bringt Binah zugleich mit Chockmah hervor. Wenn Binah die Eizelle ist, können wir in Chockmah das Spermium erkennen.

Zaphkiel ist der Erzengel, der zu Binah gehört. Sein Name bedeutet Auge Gottes. Das dazugehörige Gebot lautet: „Du sollst den Feiertag heiligen.“ Damit ist natürlich nicht gemeint, dass man am Sonntag nur die Wand anstarren darf. Sonntag ist ein Feiertag, weil die meisten Menschen an diesem Tag nicht arbeiten müssen, sich also den Dingen widmen können, die notwendigerweise in einer Arbeitswoche zu kurz kommen: In sich gehen, still werden, meditieren – also alles, was uns klar macht, dass **nicht** Arbeit und materielle Güter der Sinn unseres Daseins sind. Der Sonntag schafft so ein Gegengewicht zu unserem hektischen Alltagsleben, er sorgt – wenn wir ihn in der richtigen Weise nutzen – für die Balance von materiellen und spirituellen Bedürfnissen. Und natürlich kann dies jeder Tag sein, nicht nur ein Sonntag oder die von der Kirche oder dem Staat vorgegebenen Feiertage. Jeder Tag kann ein Feiertag sein, wenn wir uns unserer innewohnenden Göttlichkeit bewusst werden, uns den Raum geben,

Zaphkiel ist der Erzengel, der zu Binah gehört. Sein Name bedeutet Auge Gottes. Das dazugehörige Gebot lautet: „Du sollst den Feiertag heiligen.“ Damit ist natürlich nicht gemeint, dass man am Sonntag nur die Wand anstarren darf. Sonntag ist ein Feiertag, weil die meisten Menschen an diesem Tag nicht arbeiten müssen, sich also den Dingen widmen können, die notwendigerweise in einer Arbeitswoche zu kurz kommen: In sich gehen, still werden, meditieren – also alles, was uns klar macht, dass **nicht** Arbeit und materielle Güter der Sinn unseres Daseins sind. Der Sonntag schafft so ein Gegengewicht zu unserem hektischen Alltagsleben, er sorgt – wenn wir ihn in der richtigen Weise nutzen – für die Balance von materiellen und spirituellen Bedürfnissen. Und natürlich kann dies jeder Tag sein, nicht nur ein Sonntag oder die von der Kirche oder dem Staat vorgegebenen Feiertage. Jeder Tag kann ein Feiertag sein, wenn wir uns unserer innewohnenden Göttlichkeit bewusst werden, uns den Raum geben,

innerlich zu reifen und zu wachsen. Dafür brauchen wir die weibliche Kraft, das rezeptive, empfängliche Weibliche von Binah.

Über Meinungen, Anregungen, etc. freue ich mich! Bitte an: [constanze@steinfeldt-gbr.de](mailto:constanze@steinfeldt-gbr.de)

## Tarot erleben

### Taroterlebnisse mit B-inmotion

Vorgestellt von Ireen van Bel



Stadtwappen von Breda

In der niederländischen Stadt Breda, wo ich lebe, hatte An van Dixhoorn eine besondere Idee und setzte diese mit viel Erfolg um. Sie gründete die Firma „B-inmotion“, bei der man als Höhepunkt für besondere Feste und Feiertage abenteuerliche „Reisen“ für Gruppen buchen kann. Diese „Reisen“ bestehen aus Besuchen bei Menschen, die etwas Besonderes anbieten. Nur eine Person der Gruppe weiß, wohin es geht, für die anderen ist es eine Überraschungsreise. Die Auswahl der Adressen ist groß. Der Leiter der Gruppe überlegt vorher mit der Organisation von B-inmotion, was interessant für seine Gruppe sein könnte. Der Besuch kann zum Beispiel in das Atelier eines Künstlers, zu einem Astrologen oder zu einem biophysischen Arzt aus Syrien führen. Auch kann man für einen Besuch einen Ort in der Stadt, der weitgehend unbekannt ist, zum Beispiel eine verborgene Kirche oder Moschee oder einen Zauberarten, wählen, den Turm der Kathedrale hochklettern, um das Glockenspiel von Nahem zu erleben, oder einen Spaziergang mit einem Hirten und seinen Schafen machen. Die Gastgeber lassen die „Reisegruppe“ ihre speziellen Fähigkeiten aktiv erleben. Die Gruppen sind sehr begeistert vom Überraschungselement der Reise. Ich weiß das, weil solche Gruppen bei mir ins Haus kommen, um den Tarot kennenzulernen. Deswegen erreiche ich auch Menschen, vor allem Männer, die sonst nie auf die Idee gekommen wären, sich mit dem Tarot zu befassen. Im Allgemeinen sind sie beeindruckt von der Weise, mit der wir Tarotisten von heute mit dem Tarot arbeiten. Vorurteile werden abgebaut, und das freut mich ganz besonders.

Vielleicht habt Ihr von dieser Art „Reisen“ schon gehört oder bekommt Lust, Ähnliches in Eurer Stadt zu organisieren. Meine Stadt Breda fühlt sich jedenfalls seit einigen Jahren sehr bereichert durch diese Initiative.

Information: [www.b-inmotion.nl](http://www.b-inmotion.nl)



Die Grote Kerk in Breda

Foto Fnorp (Quelle Wikipedia)

## Ausblick auf die nächste Ausgabe

**Tarot in Krisenzeiten** mit diesem Thema möchten wir allen Lesen die Möglichkeit geben, sich darüber auszutauschen und zu informieren, wie Tarot helfen kann, besonders schwierige Lebenslagen zu bewältigen. Das kann einerseits das eigene Erleben betreffen, wenn Verluste uns heimsuchen oder wir uns schweren, gar lebensbedrohlichen Situationen gegenüber sehen. Wohl so mancher von uns hat schon erlebt, wie Tarot in solchen Fällen über die schlimmsten Augenblicke hinweg helfen, Bestärkung schenken und neue Perspektiven aufzeigen kann. Dazu gehört neben Vertrauen in die Karten auch sehr viel Ehrlichkeit, um weder in fatalistischer Passivität zu versinken, noch die tatsächliche Lage mit rosaroter Brille schönzufärben und zu übergehen. – Andererseits ist eine schwere Lebenskrise für viele Klienten ein Anlass, sich an Lebensberater zu wenden. Auf solche Situationen sollten wir daher immer gefasst sein. Wie können wir auf Menschen in dieser Situation am besten eingehen, ihnen beistehen und sie bestärken? Wo sind unsere Möglichkeiten – und wo liegen die Grenzen von Tarot? Auf Eure Erfahrungsberichte, Ideen und Gedanken zu diesem Thema sind wir sehr gespannt.

Eure Redaktion TAROT HEUTE

